

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **6100 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **6100 Exemplaren.**

Die Zuckersteuer.

In landwirtschaftlichen Kreisen (auch in unserm Wahlkreise) macht man lebhaft Agitation für erhöhte Zucker-Exportprämien. Die Zuckerfabriken können aber auch ohne diese Prämien auf ihre Kosten kommen, wenn sie nur den Zucker verkaufen können. Darauf kommt Alles an. Es wird eben viel zu viel Zucker, u. zw. in allen Ländern, in denen Rüben gebaut werden können, producirt. Und da man die Consumenten nicht zwingen kann, mehr zu consumiren, bleibt als des Märchels Lösung nichts weiter übrig, als weniger zu produciren.

Dah die Zuckerfabriken auch ferner prosperiren werden, wenn sie nur nicht mehr produciren, als consumirt werden kann, ergibt sich aus einer Mittheilung, welche die „Freis. Zig.“ von unterrichteter Seite aus der Provinz Sachsen erhält. Es heißt darin, daß in Deutschland für die nächste Campagne Rüben zu einem Preise von 75 Pf. seitens der Landwirthe reichlich angeboten worden sind. Der Verkaufswert für 1 Ctr. Zucker würde sich dementsprechend wie folgt stellen:

8 Ctr. Rüben à 75 Pf.	6,00 Mk.
Fabrikationskosten 8 Ctr. à 35 Pf.	2,80 „
Nutzen auf 1 Ctr. Zucker	0,70 „

Verkaufswert 9,50 Mk.

Dieser Preis ist augenblicklich für Lieferung October-December 1895 am Terminmarkte zu bedingen. Die Zuckerfabriken können somit ohne jede Ausfuhrprämie mit Nutzen etwaige Abschlüsse vollziehen.

In jüngster Zeit verfährt man in den landwirtschaftlichen Kreisen mit den in denselben gefaßten Resolutionen anscheinend nach einem bestimmten Recept. Es wird nämlich mit Nachdruck betont, daß die Landwirtschaft den Rübenbau nicht einschränken könne, womit ein Druck auf die Regierung und vor allen Dingen auf den Reichstag ausgeübt werden soll. Dagegen ist es schon jetzt ziemlich sicher, daß eine Einschränkung des Rübenbaues stattfinden wird, da ohne denselben alle Erhöhungen der Ausfuhrprämien an der bestehenden Krise nichts ändern werden. Die Ueberproduction muß beseitigt werden, das ist das einzige Mittel, um wieder zu gesunden Verhältnissen zu gelangen.

Einem Artikel der Wochenchrift des Centralvereins für die Zuckerindustrie in Oesterreich-Ungarn entnehmen wir, daß nach der Berechnung von Licht die Gesamtzuckererzeugung der Welt pro 1894/95 um 1021000 Tonnen höher zu veranschlagen ist als im vorigen Jahre. Nun war aber schon die Production im vorigen Jahre (nach Licht rund 7079000 Tonnen) größer als der Consum. Geseht aber, daß der Consum der Welt sich bis zu der Productionsmenge von 1893/94 steigert, so muß die Production der Campagne 1895/96 von 8100000 Tonnen auf 6058000 Tonnen zurückgehen, also um mehr als 25 pCt. der diesjährigen Gesamtzuckererzeugung, wenn auch nur die statistische Lage vom 1. September 1894 wieder hergestellt werden soll.

Für die Einschränkung der Zuckerproduction aber liegen die Verhältnisse insofern günstig, als kein Staat zu befürchten braucht, daß die Einschränkung seiner Zuckerproduction zur Ausbeutung der Production in einem anderen Staate führen könnte. Denn die Gesundung des Marktes wird, selbst wenn alle Rüben producirenden Länder ihre Erzeugung bedeutend einschränken, nur sehr langsam erfolgen. Es sind auf keinen Fall schon in der nächsten Campagne normale, geschweige denn hohe Zuckerpreise zu erwarten, und es ist überhaupt sehr wahrscheinlich, daß in Folge der gegenwärtigen Krise das Preisniveau für Zucker im Allgemeinen herabgesetzt werden wird, wie dies fast nach allen bisherigen Zuckerkrisen der Fall war. Nur die Selbsthilfe ist hier anwendbar, am besten durch internationale Vereinbarungen der Zuckerindustriellen selbst. Nicht die zu geringe Höhe der Exportprämien hat die jetzige Krise verschuldet, sondern die Zuckerindustriellen selbst haben dies durch die übermäßige Ausdehnung der Production gethan, und deshalb kann keine Erhöhung der Prämien Hilfe bringen, sondern nur Selbst-einschränkung und weises Maßhalten.

Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar begab sich am Vormittag des Neujahrstages nach Berlin, wo die Neujahrsgatulationscour stattfand. Bei der Cour desfilirte als

erster der Reichskanzler. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß Fürst Hohenlohe mit besonderer Auszeichnung behandelt worden ist; er war die einzige Persönlichkeit von allen Desfilirenden, bei deren Herannahen Kaiser und Kaiserin vom Throne eine Stufe heruntertraten und der beide die Hand reichten. Nach der Gratulationscour empfing das Kaiserpaar die Botschafter. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zur Paroleausgabe nach dem Zeughaus, wo die Commandirenden Generale versammelt waren. Nachmittags fuhr der Kaiser bei der Kaiserin Friedrich, dem Reichskanzler, dem Generaloberst v. Sape und den Botschaftern zur Gratulation vor. Am Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im Opernhaus, nach deren Beendigung es nach dem Neuen Palais zurückkehrte. — Mittwoch Vormittag hörte der Kaiser Vorträge. Abends fand im Neuen Palais ein größeres Diner bei dem Kaiserpaare statt, zu welchem die Commandirenden Generale Einladungen erhalten hatten. — Gestern Vormittag hörte der Kaiser Vorträge. — Vom Mikado ist dem Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Ehrfurchtensordens, des höchsten japanischen Ordens verliehen worden.

Bei dem Neujahrsempfang hat der Kaiser nach mehrseitigen Berichten politische Fragen nicht berührt. Beim Empfang der Botschafter hielt er überhaupt keine allgemeine Ansprache, während die an die Generale von ihm gehaltenen Ansprache nach der „Kreuzztg.“ nur militärischen Inhalts war. Nach dem „Berl. Tagebl.“ soll sich die Ansprache allerdings zum Theil auch auf die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich und die Affäre Drehsus bezogen haben. Ein anderes Berliner Blatt theilt aus der Ansprache an die Generale mit, daß der Kaiser denselben dringendst ans Herz legte, die Officiercorps zu möglichster Sparsamkeit, namentlich auch in den Casinos anzuhalten, und daß der Monarch auch der vorzüglichen Leistungen der Japaner im Kriege gegen China gedachte. Die „Magdeb. Zig.“ läßt sich melden, daß der Kaiser auch an die Commandirenden Generale keine allgemeine Ansprache gehalten, sondern jeden einzelnen durch freundliche Worte ausgezeichnet habe, hier seiner Freude über die Friedensausichten Ausdruck gab, dort militärische Fragen streifte (zwei-jährige Dienzeit, vierte Bataillone). Der „Berl. Börsencour.“ verzeichnet folgende Aeußerung, die ihm von einem Berichterstatter übermittelt ist, ohne jedoch selbst eine Gewähr dafür zu übernehmen: „Wie im Jahre 1870, so stehen wir auch jetzt ersten Ereignissen gegenüber. Aber diesmal ist es nicht der Feind von draußen, sondern der Feind im Lande selbst. Gott aber wird uns helfen, über ihn zu triumphiren, und unsere feste Stütze dabei ist unser starkes Heer.“

Um den Gerüchten von Differenzen zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg die Spitze abzubrechen, richtete der König anlässlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm an den Kaiser: „Beim Jahreswechsel, zu dem ich Dir die innigsten, herzlichsten Glückwünsche sende, ist es mir Bedürfnis, Dir nochmals den warmsten Dank auszusprechen für die unergötzlich schönen Tage, welche ich im abgelaufenen Jahre bei den Wandern in Ost- und Westpreußen durch Deine Güte erleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesammten Vaterland gute und segensreiche Tage beschenden und uns die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung bringen. Wilhelm.“ Hierauf erging folgende Antwort des Kaisers: „Empfange den aufrichtigsten Dank für Dein freundliches Telegramm, dessen Inhalt mich mit wahrhafter Freude erfüllt; von ganzem Herzen erwidere ich Deine gutem Wünsche für das kommende Jahr. Unergründlich sind auch mir Tage, die uns vergdnt waren, in treuer Kameradschaft zusammen zu verleben, und mit Dir hoffe ich auf ein Wiedersehen im neuen Jahre, das mit Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichen Segen bringen möge. Wilhelm.“

Ein Elberfelder Localblatt will wissen, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe sein Amt ausdrücklich nur unter der Bedingung übernommen, daß er nach Erledigung der Umstrukturvorlage und der Steuer-gesetze wieder zurücktreten dürfe. Als sein Nachfolger sei eine ganz bestimmte Persönlichkeit bereits in Aussicht genommen. — In parlamentarischen Kreisen betrachtet man den Grafen Eulenburg als „kommenden Mann“. Der Conflict würde dann nicht ausbleiben.

In der officiellen Presse ist in der Weihnachtswoche eine erhebliche Meinungsverschiedenheit

zwischen dem Schatzsecretär Grafen Posadowsky und dem Chef des Marineamts, Admiral Hollmann, zum Vorschein gekommen. Der Schatzsecretär hatte am zweiten Tage der Staatsberatung beiläufig geäußert: „Ich glaube, die Flotte wird sich besser stehen und es dankbar acceptiren, wenn ihr vielleicht eine bescheidenerere Summe, als gefordert wird, gewährt wird, als ein Fixum auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, mit dem sie wird rechnen können.“ Gegen diese Aeußerung richtet sich ein langer Artikel in der amtlichen „Berliner Correspondenz“, welche im Ministerium des Innern herausgegeben wird. In dieser Correspondenz acceptirt die Marineverwaltung zwar den Vorschlag eines Fixums für Schiffsbauten auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, verwahrt sich aber um so energischer dagegen, daß sie „vielleicht mit einer bescheideneren Summe, als gefordert wird, bei Gewährung eines Fixums auskommen könne.“ Im Reichstag scheint aber keinerlei Stimmung vorhanden zu sein, für den Schiffbau für eine Reihe von Jahren ein Fixum zu bewilligen, sei es ein bescheidenes oder ein unbescheidenes. Das Verlangen nach einem Fixum gehört auch zu denselben Bestrebungen, welche darauf ausgehen, den Einfluß des Reichstags auf die Gestaltung des Jahreshaushalts durch allerlei automatische Einrichtungen matt zu setzen. Der Militäretat ist schon durch die fixirte Friedenspräsenzstärke für eine Reihe von Jahren festgelegt. Das ganze Einnahmewilligungsrecht soll durch das projectirte Automaten-gesetz des Herrn Miquel geregelt werden. Wenn nun noch eine automatische Regelung des Etats für Schiffsbau zukommt, wie viel Spielraum bleibt dann noch für den Reichstag bei der Etatsfestsetzung übrig? Der Reichstag dürfte nicht geneigt sein, von seinen bescheidenen Rechten nach irgend einer Richtung ein Titelchen aufzugeben, am allerwenigsten in Bezug auf die Marineverwaltung.

Die Reform des Militärstrafprocesses soll nach dem Stuttgarter „Beobachter“ auf unabsehbare Zeiten vertagt sein. In aller Stille, so wird dem „Beobachter“ aus militärischen Kreisen berichtet, hat sich diese Entscheidung vollzogen, von der weder die leitenden Minister der Bundesstaaten noch die Kriegsminister officiell verständigt wurden.

Neue Liebesgaben für die Brenner und die Zuckerfabriken sind geplant. Nach den „Berl. Vol. Nachr.“ sind die Novellen zu den betreffenden Gesetzen so weit gefördert, daß sie binnen Kurzem an den Bundesrath gelangen können. Die Novellen seien nicht auf Mehreinnahmen für die Reichskasse, sondern auf Minderung des Preisdruckes bedacht. — Nach einer späteren berichtenden Notiz desselben officiellen Organs soll die Novelle zum Zuckersteuergesetz in der jetzigen Reichstagsession noch nicht eingebracht werden.

Fürst Bismarck hat auf seine Neujahrsgatulation ein eigenhändiges huldvolles Glückwunschsreiben des Kaisers erhalten. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in kürzester Frist dem Fürsten Bismarck einen Besuch abfraten.

Dem General Grafen Waldersee hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Einem Vorgeschnaud vom socialdemokratischen Zukunftsstaate erbält man bei der Betrachtung der Zustände der in Hamburg gegründeten socialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei. In derselben ist seit einiger Zeit ein Streik ausgebrochen, weil den Bäckergehilfen der freie Tag genommen worden ist, und sie Arbeiten gratis haben verrichten müssen, welche die bürgerlichen Meister nur in ganz vereinzelten Fällen verlangt haben. Dieser Tage hat nun eine Bäckergehilfen-Versammlung in Hamburg stattgefunden, in der die Verhältnisse in dieser Genossenschaftsbäckerei in einem ganz eigenthümlichen socialdemokratischen Zukunftsblicke erscheinen. „Genosse“ Kersting theilte mit, daß auf der letzten Betriebsarbeiter-Versammlung der Geschäftsführer der Bäckerei Kohn folgende Worte gesagt: „Meine Herren, wir sind gezwungen, Sie in den nächsten zwei, drei Jahren noch mehr auszubeden als der Capitalist“. Bittere Klage wurde darüber geführt, daß, um Ersparnisse in der Genossenschaftsbäckerei zu erzielen, das Sparamkeitssystem von unten angefangen sei. Die socialdemokratische Presse könne nicht genug Worte des Tadels finden, wenn die bürgerliche Gesellschaft so verfare, in der Genossenschaftsbäckerei sei genau nach demselben Recept gehandelt. Es hätte bei der erbitterten Stimmung der Bäckergehilfen nicht viel gefehlt, daß sie die Sperre über die Genossenschafts-

Bädererl verhängt hätten; aber so begnügte man sich mit einer geharnischten Resolution. Der Unterschied zwischen socialdemokratischer Theorie und Praxis soll den Bädern gelassen aber recht klar geworden sein.

Die württembergischen Landtagswahlen sind auf den 1. Februar anberaumt worden.

Die Neujahrsempfänge im Auslande bieten diesmal wenig von Interesse. Der König und die Königin von Italien empfingen die Präsidenten des Parlaments, die Minister und Vertreter der Staats-, Provinzial- und Communalbehörden. Bei dem Empfang des Senats-Präsidenten betonte der König, daß er bei dem Austausch der Glückwünsche das Bedürfnis empfinde, hervorzuheben, daß er auf den Senat zähle, der in sich die Elite der Nation umschleife. In Erwiderung auf die Glückwünsche des Kammerpräsidenten sagte der König, er bete zu Gott, daß das neu beginnende Jahr reich an Segen für sein Volk sein möge, auf dessen Treue und Ergebenheit er immer gerechnet habe und rechne. Die Uebereinstimmung zwischen Volk und König habe immer das Glück Italiens ausgemacht, und so werde es bleiben. Der König und die Königin begrüßten mit ganz besonderer Herzlichkeit den Ministerpräsidenten Crispi. — Bei dem Empfange des diplomatischen Corps seitens des Präsidenten der französischen Republik übermittelte der päpstliche Nuntius die Glückwünsche der ausländischen Vertreter. Präsident Casimir Perier erwiderte dankend und betonte die Friedensliebe Frankreichs und seinen Willen, sich ganz den Werken der Freiheit, Gerechtigkeit und socialen Brüderlichkeit zu widmen. Später empfing Casimir Perier die Vertreter der Armee und hielt in Erwiderung auf eine Ansprache des Generals Saussier eine Lobrede auf das französische Heer.

In ungarischen parlamentarischen Kreisen ist die Annahme verbreitet, der Banus von Kroatien hätte die Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt, doch fehlen beglaubigte Nachrichten hierüber. Die Entscheidung liegt ausschließlich in den Händen des Königs. Wenn der Banus mit der Cabinetbildung betraut werden sollte, was bisher nicht geschehen ist, dürfte er zweifellos Erfolg haben.

Der frühere russische Verkehrsminister Krivoschein soll nach der „Rdn. Ztg.“ keineswegs „in Gnaden“ entlassen worden sein; so wird unter anderem behauptet, seine Hofcharge als „Hofminister“ sei ihm nicht lassen worden. Eine Meldung bezeichnet als unmittelbaren Anlaß der Entlassung Fehler in den durch den Minister abgeschlossenen Contracten, die angeblich durch Minister Witte herausgefunden worden seien. Der „Times“ wird zu dem gleichen Gegenstand gemeldet, daß im Staatsrathe zwischen Krivoschein und dem Staatscontroleur Biljow ein ärgerlicher Streit entstand wegen eines anrühmigen Holzlieferungsvertrags, den Krivoschein mit gewissen Eisenbahnen abgeschlossen hatte, und zwar zum Vorteil der ihm und seiner Frau gehörenden Güter. Krivoscheins Verhalten wurde schon lange in der Petersburger Gesellschaft scharf verurtheilt. In Folge der Gerüchte, welche über Unregelmäßigkeiten im Ministerium für Verkehrswege umliefen, hat der Kaiser die Einsetzung einer Untersuchungscommission unter dem Vorsteher des Senats Zagajewski angeordnet. — Der Zar beauftragte ferner eine Specialcommission mit Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs, wodurch die Lage der nach Sibirien administrativ verschickten, sowie der dort ihre Strafe verbüßenden Personen erheblich verbessert werden soll. — Nach einer in Warschauer Kreisen verbreiteten Nachricht beabsichtigt der Zar, aus allen General-Gouvernements Russlands, einschließlich des Königreichs Polen, hervorragende Persönlichkeiten nach Petersburg zu berufen, welche dem Monarchen die Lage der betreffenden Länder und die Wünsche der Bevölkerung vortragen sollen.

Zwischen dem König von Serbien und dem Erzherzog Milan ist nach einer Meldung der „Rdn. Ztg.“ ein ernster Zwiespalt ausgebrochen. — Im Prozesse Tschubinag wurde am 1. d. Mts. die Verhandlung beendet. Der Präsident theilte mit, daß die Verurtheilung des Urtheils am 12. d. Mts. erfolgen wird. Vor demselben Gerichtshof begann am 1. d. Mts. der Proceß gegen Gjakowitsch wegen versuchten Mordanschlags gegen den König Alexander. Der Bezirks-Secretär Gjakowitsch hat angeblich einen Mörder gedungen, welcher versuchen sollte, den König während eines Festmahls zu vergiften. Nach weiteren Meldungen sind angeklagt die Radicals Gjakowitsch und Mikowitsch (letzterer ist Bürgermeister von Rangelobag), die sich verabredet haben sollen, den König Alexander gelegentlich der Ankunft in Rangelobag bei dem von der Bürgerschaft veranstalteten Festessen am 23. August 1893 zu vergiften und die Dynastie Karageorgiewitsch auf den Thron zu erheben. Zu diesem Zwecke hätten sie dem jetzt verhafteten Haidukenschef Baischovan (Haiduken heißen in Serbien die Banditen), der damals Kreisbandur war, ein blaues Giftfläschchen gegeben, damit er sich in den Weinfelder schleiche und dasselbe in das Gefäß schütte, aus dem der Wein für den König genommen würde. Die Anklage ruht hauptsächlich auf der Anzeige des Haidukenschefs. Am Dienstag wurden der Adjutant des Königs, Oberst Ciritsch, die ehemaligen Minister Miloschewitsch und Milosavljevitich, der Leibarzt Jovanowitsch, der königliche Kellermeister und ein Leibläger als Zeugen vernommen. Am Mittwoch erfolgte die Vernehmung des Haidukenschefers Baischovan, der unter starker Bedeckung aus Kragujevatz nach Belgrad gebracht worden ist. Die vernommenen anständigen Zeugen sagten sämtlich entlastend aus. Die ganze Anklage ruht danach auf Aussagen eines Haidunken. Um so bezeichnender ist die serbische Justiz ist die Meldung der „Rdn. Ztg.“, wonach den Richtern mit Pensionierung gedroht wurde, falls sie ein freisprechendes Urtheil fällten.

Die bulgarische Sobranje ist nach skandalösen Vorfällen — es kam zu Faustkämpfen und es bligten bereits die Revolver — zu Neujahr geschlossen worden. In ihren letzten Sitzungen genehmigte sie noch das Budget, ferner eine Ueise auf Salz und verschiedene, besonders ausländische Consumartikel vom 13. Januar ab, sowie den Gesetzesentwurf, betreffend die Gewerbesteuer, welcher gegebenen Falles auch auf die fremdländischen Untertanen anwendbar ist; ferner die Verlängerung der Handelsübereinkommen mit England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, der Schweiz und Belgien bis zum 13. Januar 1897 auf der Grundlage eines 10% procentigen Eingangszolles. — Der Untersuchungsrichter des Militärgerichts in Sofia soll nach der „Freien Presse“ den Befehl zur Verhaftung Stambulows erlassen haben. Als Grund für diesen sensationellen Schritt wird angegeben, Stambulow sei der Vertheiligung an der Ermordung des Ministers Westschew verdächtig. Die Nachricht klingt sehr wenig glaublich. Stambulow soll sich nach derselben Meldung übrigens noch auf freiem Fuße befinden. — Jankow und Lukanow werden in Folge Ermächtigung des Ministerpräsidenten Stojlow nach Sofia zurückkehren.

Von einem Armenier ermordet wurde der Gouverneur von Bitlis, Thajin Pascha, der die Operation gegen die Einwohner des Bezirks Sassun geleitet hatte. Der Mörder verübte gleich nach seiner That Selbstmord.

Die Kretenser werden endlich ihre Vertretung bekommen. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hat der Sultan soeben dem allgemeinen Verlangen der Kretenser nachgegeben und die Ausschreibung von Wahlen zur Kammer unter den Bedingungen des Fermans vom Jahre 1889 gestattet.

In Italienisch-Ostafrika haben die Italiener wieder einen Vorstoß gemacht, den sie bescheiden eine „Demonstration“ nennen. General Baratieri ist am 31. December mit seinen Truppen in Udua eingetroffen, ohne Widerstand zu finden. Die Bevölkerung und die Priestere kamen ihm entgegen und erklärten ihre Unterwerfung. Nach einer Depesche aus Massauah ist der Marsch auf Udua durch Nachrichten veranlaßt worden, nach denen Rasmanagascha und Masagos im Begriffe ständen, ihre Truppen zu vereinigen. Baratieri wollte sich deshalb versichern, daß im Falle eines Angriffs der Dermische die Italiener nicht eventuell auch von Aethiopiern her angegriffen werden. Baratieri unterhandelte mit anderen Führern in Tigre, welche ihre freundliche Haltung gegenüber Italien nicht geändert haben. Die militärische Demonstration Baratieris ist vollständig gelungen. — Am Mittwoch traf General Baratieri wieder in Adiguala auf dem italienischen Ufer des Marob ein. — Der Mahdi hat sämtliche in seiner Macht befindlichen europäischen Gefangenen in Ketten legen lassen. Er ist über die Flucht des Vaters Rossignoli sehr aufgebracht und läßt jetzt nicht mehr die Rücksicht auf die Gefangenen nehmen, wie in den letzten Jahren.

Auf dem Postwege vom Congo eingelaufene Nachrichten besagen, daß die Eingeborenen am 21. September den Hofen Cetama am oberen Wabangi angriffen und dabei einen Sergeanten, fünf Tirailleurs und einen Agenten der belgischen Gesellschaft tödteten. Eine zur Bestrafung der Eingeborenen entsandte Colonne zerstörte im October die Dörfer der bei dem Angriff Beteiligten, wobei etwa 100 Eingeborene getödtet wurden. — Nach dem „Hamb. Correip.“ soll den belgischen Kammern in der gegenwärtigen Session der Antrag unterbreitet werden, den Congostaat zu einer Colonie Belgiens umzugestalten.

Aus Madagaskar wird bestätigt, daß die Besetzung von Tamatave durch die französischen Truppen erfolgt ist. Eine Depesche Le Myre de Vilers' aus Sansibar vom 2. Januar sagt, die Regierung der Hobas habe gegen die Einnahme von Tamatave und die Vertragsverletzung protestirt. — Ein Engländer, Namens Cornet, ist 12 km von Tamatave entfernt von den Hobas ermordet worden.

Der amerikanische Gesandte in Tokio hat nach der „Central News“ an seine Regierung berichtet, daß die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China auf dem Punkte seien, wieder abgebrochen zu werden, und zwar von Japan. Die Veranlassung hierzu bietet der seitens China ausgedrückte Wunsch eines Waffenstillstandes und eines Ausschusses der Verhandlungen bis zur Ankunft des Herrn Forster, des den Chinesen durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gesandten Rathgebers. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Shanghai ist China entschlossen, sich bis zum Schlusse des Krieges keiner Gebietsabtretung zu fügen. Es werde sich er bieten, Port Arthur zurückzutauschen. General Sung, Befehlshaber der chinesischen Truppen im Norden, hat dringend um Verstärkungen, um die Japaner zu verhindern, den Fluß Yiao, an dessen Mündung Niutschwang gelegen ist, zu überschreiten. Uebrigens stört der Winter den Fortgang des Krieges schon beträchtlich. So hindert das Eis die Einschiffung der Kranken und Verwundeten der zweiten japanischen Armee sowie ihre Uebersiedlung nach Japan.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Januar.

* Mit dem wenigen Schnee, welchen das Jahr 1895 von seinem Vorgänger übernommen hat, war bekanntlich kein großer Staat zu machen. Erst gestern hat „der Winter sein Hemd im Freien angezogen“; in dichtem Gewirz fielen die Schneeflocken nieder, so daß sich in der Stadt eine gute Schlittenbahn

bilden konnte, wie wir sie im Winter 1893/94 überhaupt nicht gehabt haben. Gleichzeitig hat auch der Schlittschuhlauf begonnen, der gesündeste Sport, der gedacht werden kann und um so mehr gepflegt werden sollte, als der Winter sonst wenig Gelegenheit zum Tummeln in freier Luft gewährt. Auch die Oder ging vorgestern schon stark mit Grundeis.

* Die Minister des Innern und der Finanzen haben auf Grund des § 77 Abs. 3 des Communalabgabengesetzes die Ertheilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche a. besondere directe oder indirecte Gemeindesteuern neu eingeführt oder in ihren Grundlügen verändert, b. Abweichungen von den im § 54 dafelbst vorgeschriebenen Verteilungsregeln, c. Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus (§ 55 dafelbst) angeordnet werden, für Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern auf die zuständigen Oberpräsidenten und für die Landgemeinden auf den zuständigen Regierungspräsidenten übertragen. Weiterhin ist die Ertheilung der Zustimmung zur Genehmigung von Gemeindebeschlüssen, durch welche Lustbarkeits-, Hunde-, Bier-, Wildpret- und Geflügelsteuern eingeführt oder in ihren Grundlügen verändert werden, auf den zuständigen Oberpräsidenten auch für Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern übertragen worden.

* Die Einführung einer allgemeinen Fleischschau zum Schutz der menschlichen Gesundheit gegen übertragbare Thierkrankheiten sowie gegen Schädigungen durch Genuß des Fleisches von kranken Thieren ist in Verträgen, welche der Cultusminister, der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern eingeleitet haben, allgemein bekräftigt worden. Auf Grund dessen haben die Minister nunmehr die „Schlei. Ztg.“ zufolge einen neuen gemeinsamen Erlass an die Oberpräsidenten gerichtet, denen sie darin anheimstellen, die Einführung der allgemeinen Fleischschau nach Bedürfnis und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sowie der Lebensgewohnheiten der Bevölkerung in die Wege zu leiten. Eine Vertheuerung des Fleisches durch die Fleischschau soll, nach den in Süddeutschland gemachten Erfahrungen, nicht zu besorgen sein. Gegen die Bestellung von gebüdig vorgebildeten Vorkontrollanten, zu denen nur durchaus zuverlässige und gut beleumdete Männer zuzulassen seien, erheben die Minister keine Bedenken. Es wird besonders hingewiesen auf die in der Provinz Hessen-Nassau seit 1892 eingeführte allgemeine Fleischschau, über welche Klagen bisher nicht bekannt geworden sind.

* Eine erwünschte Ausdehnung unseres Fernspreckbezirkes ist seit Mittwoch in Wirksamkeit getreten. Laut Anzeige im Inseratenteil kann von hier aus jetzt mit Bunzlau und verschiedenen Orten im Riesengebirge gesprochen werden.

* Dem Jahresbericht der hiesigen Grauen Schwestern entnehmen wir, daß im Jahre 1894 in 1698 Tagpflegen und 807 Nachtwachen gepflegt wurden; 132 katholische, 255 evangelische und 7 jüdische Kranke, insgesammt 394. Davon sind 263 genesen, 76 gestorben, 22 erleichtert, 8 ungebilft entlassen, 9 in Krankenhäuser gekommen, 16 in Pflege geblieben. Geld, Essen, Kleidungsstücke an Kranke, Arme und Kinder wurden nach Kräften vertheilt. — Die von den Grauen Schwestern geleitete Kleinkinderbewahranstalt wurde von 75 Kindern besucht; 35 wurden täglich beschäftigt und alle am Weihnachtstage mit Kleidern und andern Geschenken erfreut.

* Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, finden in den Tagen vom 20. bis 24. Januar Aufhebungen des Paul Kaiserlichen Gustav Adolfs-Festspiels im Theateraale des „Churfürsten“ in Zöllschau statt. Es ist wohl anzunehmen, daß auch aus Stadt und Kreis Grünberg Viele den Drang in sich fühlen werden, die Gewalt dieses Festspiels auf sich wirken zu lassen.

* Neben den vier bereits erwähnten Herren, die aus der Stadt Grünberg als Geschworene für die am 14. d. Mts. beginnende Schwurgerichtsperiode ausgelooft sind, wurden aus dem Kreise Grünberg noch einberufen die Herren Rentmeister Grünig in Polnisch-Neitrow, Rittergutsbesitzer Dr. Langerhans in Oebelbermsdorf und Frhr. v. Tuercke in Schweinitz II.

* Für Niederschlesien wird die Gründung eines Verbandes der städtischen Beamten zur Wahrung gemeinsamer Interessen derselben geplant. Die Anregung geht von Liegnitz aus.

* Der Rubrik „beim Schlittschuhlaufen ertrunken“ begegnet man jetzt fast täglich in allen Zeitungen. Eine erste Mahnung der Eltern an ihre Kinder ist deshalb sehr angebracht; man huldice dem Sport nur an Stellen, wo eine eingehende Untersuchung des Eises stattfindet.

* Ein Reisender eines hiesigen Geschäfts hatte gestern Abend das Unglück, in der Nähe des Bahnhofes auszugleiten, wobei er sich einen Beinbruch zuzog.

* Die Ehefrau eines hiesigen Restaurants pflegte ihr Geld in einem Korbe aufzubewahren, denselben aber nicht mittelst der Querstange zu verschließen, trotzdem ihr dann und wann Geldbeträge abhanden kamen. Gestern endlich gelang es, die Diebin in dem dafelbst angestellten Dienstmädchen zu entdecken. Das junge Mädchen hatte sich in der angegebenen Weise nach und nach nicht weniger als M. 60,60 angeeignet; es wurde alsbald verhaftet.

* Die neueste Nummer der „Deutschen Jägerzeitung“ erzählt von einem geschossenen Hasen, der zwei „Blumen“ (Schwänze) gehabt hat, die aber einander gewachsen waren. Manah' einer hat da sicher an Jägerlatein gedacht. Von einem hiesigen Nimrod aber ist kürzlich auf Schertendorfer Revier auch ein Hase mit

zwei Blumen geschossen worden; nur standen dieselben neben einander.

† Deutsch-Wartenberg, 3. Januar. Bei dem hiesigen Schiedsamt, umfassend die Stadt Deutsch-Wartenberg, wurde im Jahre 1894 in 8 Fällen wegen Beleidigung resp. Verleumdung und in einem Falle wegen geringfügiger Körperverletzung verhandelt; in 6 Fällen wurde eine Einigung erzielt, 3 Fälle wurden zum Austrag an das Gericht verwiesen. Die Zahl der Verhandlungsfälle nahm gegen das Vorjahr um 3 ab.

* Der Ausbrecher Beier ist auch in der Kleinkirchberger Gegend mehrfach gesehen, ja von Bekannten angesprochen worden; aber ehe die betreffenden Personen die Meldung der Polizei hinterbringen oder Hilfe holen konnten, war er längst wieder verduftet. Am Sonntagabend vor den Feiertagen hatte er sogar die Frechheit, den ihm bekannten Gastwirt N. aus Kleinitz kurz hinter Schwarmitz bei den Weinbergen anzuhalten, welcher ihm aber die Weitsche zu schmecken gab und davon jagte. — Auf die Ergraffung des Beier ist eine Belohnung von 100 Mark vom Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. ausgesetzt worden.

* Am Weihnachtsabend schluckte der Häusler Kr. aus Schwarmitz beim Essen einen Knochenplitter mit hinab. Ärztliche Hilfe wurde nicht sofort in Anspruch genommen und kam dann zu spät. Acht Tage später starb der Patient.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 4. Januar. Die Getreidezufuhr auf heutigem Landmarkt war eine mäßige, Stimmung und Kauflust fest. — Weizen besser wurden Roggen und Hafer bezahlt, während alle übrigen Cerealien ihren bisherigen Preisstand so ziemlich beibehalten haben. — Es wurden bezahlt für: Weizen 13,20—13,40 M., Roggen 11,00—11,10 M., Gerste 12,00—13,00 M., Hafer 11,00—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

* Weihbischof Dr. Gleich hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf das Amt des Generalvicars resignirt. An seiner Stelle hat der Cardinal-Kirchenbischof den Domcapitular Dr. theol. Ferdinand Speil zum Generalvicar des preussischen Antheils der Diocese Breslau ernannt. Derselbe hat sein Amt bereits angetreten.

* Das milde Wetter, welches wir bis nach Weihnachtsnachten hatten, hat die Vegetation in seltsamer Weise gefördert. So wurde in Zobten am Berge in einem Hausgarten eine voll entwickelte Rose am Weihnachtsstage gepflückt und auf der Feldmark zu Hinterdorf bei Ober-Glogau wurde an demselben Tage eine blühende Roggenähre gefunden.

* Der auch von uns übernommenen Mittheilung der „Deutschen Warte“, nach welcher die Convertirung der 4procentigen preussischen Consols und Reichsanleihen nahe bevorstehen soll, tragen wir die folgende, das Geantheil beiliegende Nachricht der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 2. d. Mts. nach: „Für die 3procentigen Consols war heute eine sehr lebhaftes Kaufinteresse zu constatiren; es fanden zahlreiche und große Umsätze statt, wobei der Kurs eine nicht unbedeutende Erhöhung erfuhr. Wenn aus diesem Anlaß auf's neue Gerüchte von der bevorstehenden Convertirung der 4procentigen Anleihen in Umlauf gesetzt wurden, so glauben wir hervorheben zu sollen, daß in Regierungskreisen nach wie vor die Kündigung und Convertirung der 4procentigen preussischen und Reichs-Anleihen für inopportun gehalten wird und daß eine solche daher von den Besitzern der 4procentigen Titres auch vorläufig nicht in Aussicht genommen zu werden braucht.“

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Fink zu Sagan, in Firma Fink-Kniewitz wurde am 2. Januar 1895 das Concursverfahren eröffnet.

Bermischtes.

— Gescheitertes Schiff. Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist der mit Stückgut besetzte Dampfer „Anton“ bei Rubjerg zwischen Løkken und Lønstrup gescheitert und in Brand geraten; 4 Mann sind während der Rettungsversuche ertrunken; 10 Mann wurden durch Rettungsboote aus Løkken gerettet. Der Capitän Hermann rettete sich, indem er auf einem Ruder ans Land schwamm.

— Ein neuer Ausbruch wird aus Pennsylvania gemeldet. Sechshundert Arbeiter auf den Carnegie-Stahlwerken in Braddock (Pennsylvania) sind wegen einer Lohnherabsetzung in den Ausbruch eingetreten. Die Werke werden polizeilich bewacht. Man befürchtet eine Ausdehnung des Streiks auf die Arbeiter der Carnegie-Werke in Homestead.

— Die „Mutter Gottes“ bei Braunau. In einem Walde in der Umgebung von Braunau fanden vorgestern Ansammlungen von etwa 6000 Personen statt, die auf den im Landvolke verbreiteten Glauben, in jenem Walde erscheine die Mutter Gottes, zurückzuführen sind. Als die Gendarmen gegen die Ansammlungen einschreiten mußte, wurden zwei Personen leicht verletzt.

— Attentat. Der Vorsitzende der Druckereigesellschaft „Urbendum“, Ludwig Csery, Mitglied des Municipalausschusses von Budapest, wurde vorgestern von dem Buchdruckergehilfen Kurucz, als er dessen Besuch um Unterstützung zu lesen begann, durch zwei Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt. Kurucz erschoss sich nach der That.

— Chemische Nomenclatur. Chemieprofessor (vortragend): „Durch diesen Proceß entsteht das Trimethylderivat des Dibenzyltricarbonsäureimids, das wir, kurz gesagt, Alpbamethylidibenzylthioortholind-alphatricarbonsäuremethyylimidmethylester“ bezeichnen können!“

*) Berichte der deutsch. Chem. Gesellsch. 27, 14, pag. 2495.

Wetterbericht vom 3. und 4. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Auftauzeitigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	730.6	- 2.6	WNW 2	100	10	
7 Uhr früh	731.9	- 4.8	ENE 3	95	10	
2 Uhr Nm.	734.6	- 5.2	ENE 3	96	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 6.0

Witterungsaussicht für den 5. Januar. Vorwiegend trübes oder neblig, zeitweise aufklarendes Frostwetter ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grödenberg.

Zum Jahrmart!
Die feinsten und beliebtesten Pfeffermünzküchel empfiehlt und stehen, wie bekannt, in der 2. Budenreihe, mit Firma versehen. Frau B. Krüger geb. Kleinert.
Bitte besonders auf meinen Namen zu achten.

Zum Jahrmart empfiehlt sich der **Reste- u. Tuchauschnitt** Große Fabrikstraße 6, 1 Treppe, einer geneigten Beachtung **Prachtvolle Muster!** **Billigste Preise!**
O. Nawrot.

Uhren all. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie, Rathenower Brillen empf. billigt **A. Zellmer,**

Möbel! Möbel! empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Verschlagablungen bewilligt. Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen. Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Elegante Korbschlitten empfiehlt einer gütigen Beachtung **Moritz Schulz,** Neutborstr. 4. **Schlitten** in einfacher bis elegantester Ausführung empfiehlt **F. O. Schneider,** Wagenbauer, Neusalza O.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen!
Sämmtliche Zuthaten zur Damen- und Herren-Schneiderei empfehle in großen Sortimenten zu allerbilligsten Preisen, wie Futterstoffe, Besätze, Borten, Knöpfe, Taillenbänder, Fischbein, Taillenschienen, Schweißblätter, Maschinengarne, Zwirn, Seide etc.
Carl Gradenwitz, 16. Oberthorstraße 16.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvaleszenten u. bewährt sich vorzüglich zur Linderung b. Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pf. und 1.50 Mk.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— und 2.—.
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.
Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19. (Fernsprech-Anschluss.)
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Atelier für künstliche Zähne u. Plomben, Umarbeitungen, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigen Preisen. — Nervtödtchen, Zahnziehen (auch schmerzlos). Theilzahlungen gestattet.
H. Schimansky, Kleine Kirchstraße 6/7.

Heiz- und Kochöfen in größter Auswahl, Blechöfen mit und ohne Ofentopf und Platte, nur dauerhaftes, anerkannt bestes Fabrikat, keine Handelswaare, **Ofenröhren u. Röhren in allen Längen und Weiten,** Ofentüren, Gleisiger Platten, runde und vieredrige Röhren, Verschlussröhren, Ofenringe, Ofenwannen und Ofentöpfe, **Brüdenwaagen u. Gewichte** etc. empfiehlt billigt **Emil Lupke,** Niederstr. 26, **Ofenfabrikant.**

Schlittschuhe! Schlittschuhe! Eislaufen, Schlitten, Schellengelände u. Stocken empfiehlt bei billigen Preisen in großer Auswahl **H. E. Conrad,** Eisenhandlg.

Größte Auswahl von Reisefesseln und Taschen, Hosenträgern, Schulkappen und diversen Bächerträgern, Peltschen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöden bei **Alex. Kornatzki.** Nur gut gepolsterte Sophas. Marktaschen eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen. Lieferung und Reparatur von Holz-Taloufleen und Holz-Mouleaux.

Hühneraugen und Hornhaut beseitigt in kurzer Zeit **Lauterbach'sche Hühneraugen-Seife** vorrätzig à 50 und 75 Pfg. bei **Adolf Donat,** Oberthorstr. 9.

Harzer Kanarienhähne, Hohl-, Knorr- u. Klingel-Koller auch Weibchen zu verkaufen Ring- u. katb. Kirchstraßen-Ecke 13. 1 Tr.

Sonnabend frische Wurst und Schweinefleisch à 50 Pf. Hospitalstraße 2.
Von Sonntag ab täglich **frische Schaum-, Salz- und Fastenbrezeln** bei **Carl Ludewig,** Postplatz 4.
Pfannentuchen und Schaumbrezeln empfiehlt täglich frisch **Otto Stolpe.**
Sonntag frische Salzbrezeln b. Th. Sander. Neue Sendung des so allbekannten, echten **Kulmbacher,** M. Angermann, Kulmbach, ist eingetroffen. **C. Wennrich,** Bierverlag.

Beste, reinschmeckende, gebrannte Caffee's in neuer Mischung empfiehlt **Adolf Thiermann.**

Pflaumenmus zu haben Berlinerstr. 10. **Montag** verkaufe auf hiesigem Markte einen großen Transport **Liegnitzer Dauerzwiebeln** sehr billig. **Ernst Jacob.**

Geld-Lotterie-Loose, **Regensburger** (Ziehung 12. d. Mts. und folg. Tage), **Ulmer** (Ziehung 15. d. Mts. und folg. Tage), **Trierer** (1. Ziehung 14. und 15. Februar) zu haben bei **Robert Grosspietsch.**

Einen leichten Spazierschlitten, einen Arbeitsschlitten und einen einspännigen Planwagen verkauft billig **F. Jende,** Seilerbahn 6.

Finke's Saal.
Sonntag, den 6. Januar cr.:
Zwei große Concerte.

(Stadiorchester.)
Anfang 4 u. 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Programm.
Rheinländer-Regim.-Marsch (neu), Kräl.
Duv. 3. Op. „Leichte-Cavallerie“, Suppé.
Scenen a. d. Op. „Der Maßenball“
(1. Mal), G. Verdi.
„Diesen Ruf der ganzen Welt“, Walzer
(neu), Ziehrer.
Finale a. d. Op. „Die Stumme von
Portici“ (1. Mal), Auber.
Duv. 3. Op. „Die Zigeunerin“, W. Balfe.
Chanson Gasconne (neu), F. Lacombe.
Diplomaten-Polka a. d. Operette „Ninette“
(neu), J. Strauß.
Fantasie a. „Die Hugenotten“ (1. Mal),
Meyerbeer.
Schonach-Marsch (neu), J. Schrammel.
Nach dem Abend-Concert: **BALL.**
Billets à 25 Pf. im Vorverkauf bei
Herrn E. Fowe u. P. Strauss.

Schützenhaus.
Sonntag, den 6., und
Montag (Zahrmart), den 7. Januar,
von 4 Uhr ab:

Ballmusik.

Finke's Saal.

Montag (Zahrmart), den 7. Januar,
von 4 Uhr ab: **Ballmusik.**

Café Waldschloss.

Sonntag:
Tanzkränzchen.

Audiant v. Wilsener u. Kulmbacher.
Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag: **Concordia.**

Rohrbusch.

Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
wozu freundlichst einladet **O. Jahndel.**

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Freundlichst ladet ein **Ganz.**

Louisenthal.

Sonntag, von 4 Uhr ab:

Ball.

Goldner Frieden.

Sonntag und Zahrmart:
Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Sonntag und Zahrmart:
Große Ballmusik.

Bär's Lokal.

Sonntag: **Flügel-Unterhaltung.**

Schützenhaus.

Sonntag zum Kaffee Plinze
und frisches Gebäck.

Louisenthal.

Eisbahn.

Große brillante Fläche.

Halbmeilmühle.

Eisbahn gut.

Verein Silesia.
Sonntag: Kränzchen auf Grün-
bergshöhe. Gäste willkommen.

Verein Borussia. Sonntag 4 Uhr:
Versammlung Annahmeneuer Vitalieder.

Krieger- und Militair-Verein.

Rechnungen für den Verein sind sofort
an den Rendanten Otto Pusch einzu-
reichen. Der Vereinsstab.

Grünberger Gastwirth-Verein.

Mittwoch, den 9. Januar 1895, Nachmittag 4 Uhr:

Versammlung bei Herrn Max Blümel.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, bestimmt zahlbar zu erscheinen.
Der Vorstand.

Aufruf!

Am 9. Dezember v. J. wurde in allen evangelischen Kirchen und Schulen
unseres Landes der 300jährige Geburtstag Gustav Adolfs gefeiert. In zahlreichen
Städten findet ein Nachklang dieser Feier durch die **Aufführung des Gustav
Adolf-Festspiels** von D. Kaiser statt. Der in der Zeit der höchsten Bedrängnis
unserer Kirche zu ihrem Schutze aus dem Norden herbeigeeilte Held, der für seinen
Glauben gefallene König bildet den Mittelpunkt dieses erhabenden Festspiels.
Überall hat die Darstellung dieser Heldengestalt und ihres tragischen Geschicks, der
würdige Ernst der Sprache, die Macht unserer schönen evangelischen Gesänge und
Choräle eine tiefgehende Bewegung erzeugt, einen erschütternden Eindruck hervor-
gerufen, und so haben sich diese Vorstellungen geeignet erwiesen, die Zuhörer in
ihrem evangelischen Glauben zu stärken und zu stählen. Auch in Züllichau, der
Vaterstadt des Verfassers, werden in der nächsten Zeit mehrere Aufführungen dieses
Stüdes stattfinden. Darum laden wir alle unsere evangelischen Glaubensbrüder in
Stadt und Land ein, die Gewalt dieses Festspiels auch auf sich wirken zu lassen,
um aus dem einmaligen oder wiederholten Besuch dieser Vorstellungen eine neue
Belebung und Stärkung ihres evangelischen Glaubens zu gewinnen.

Das Festspiel-Komitee.

Dr. Erler. Jacobitz. Gramsch.
Collasius. Hampel. Kramer. Krüger. Parchwitz

Im Theatersaale des „Churfürsten“ in Züllichau.

Gustav Adolf,

Festspiel für die Volksbühne
bearbeitet von D. Paul Kaiser.

Die Aufführung erfolgt unter Einübung und Leitung des Herrn Regisseur
Præger aus Leipzig durch 50-60 evangelische Bürger Züllichaus.
Die Ehre werden unter Leitung des Herrn Kantor **Krüger** mit Begeleitung eines
kräftigen Harmoniums, welches Herr Instrumentenbauer **Wase** in Guben gütigst
unentgeltlich überlassen hat, von einem dazu besonders gebildeten Chore gesungen.
Die **historisch treuen Kostüme** liefert Herr **Felix Semmler** in Leipzig.
Der Reinertrag ist zur Hälfte für wohlthätige städtische Zwecke, zur Hälfte
für den **Gustav Adolf-Verein** bestimmt.
Die Aufführungen finden statt

Sonntag, den 20. Januar abends 8 Uhr,
Montag, den 21. nachm. 4 Uhr, Dienstag, den 22. abends 8 Uhr.

Am Mittwoch, den 24. nachm. 4 Uhr, wird eine Vorstellung, vorzugs-
weise für Schüler und Schülerinnen unter Preisermäßigung,
für andere zu den gewöhnlichen Preisen gegeben werden.

Preise der Plätze an der Kasse:
Sperrsitze 3 Mk., 1. Platz nun. 2 Mk., 2. Platz 1,50 Mk.,
Galerie 50 Pf.

Im Vorverkauf, der zu sämtlichen Vorstellungen vom 12. Januar ab in der
Schreibmaterialien-Handlung des Herrn **Herrn Hampel** stattfindet:
Sperrsitze 2,50 Mk., 1. Platz nun. 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Alles Uebrige bleibt späterer rechtzeitiger Bekanntmachung vorbehalten.

Das Festspiel-Komitee.

Dr. Erler. Jacobitz. Gramsch. Collasius. Hampel. Kramer. Krüger. Parchwitz.

Empfehle zum Zahrmart die feinsten u. beliebtesten **Warmbrunner Pfeffermünzküchel**

sowie **beste schlesische Bauernbissen**

in bekannter Güte. **Robert Renz.**

Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.

Großer Inventur-Ausverkauf.
Winter-Heberzieher, Kaiser-Mäntel,
Hohenzollern-Mäntel,
Pellerinen-Mäntel u. Winter-Joppen
werden zu jedem nur annehmbaren Preise
vollständig ausverkauft.
J. Schwarz.

Sonntag, den 6. Januar, ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein (Saal gut abheizt)
Tauchert, Sawaldan.
Sonntag, den 6. d. Mts.,
ladet zur **Tanzmusik**
freundlichst ein
Gastwirth **Liers**, Freitag.

Öffentlicher Vortrag!
Sonntag, den 6. Januar, Abends
6 Uhr, im Saale der apostolischen
Gemeinde im Deutschen Hause.
Thema: **Ueber unsere Zukunft.**
Eintritt frei für Jedermann
Hauptf. Kind- u. Schweinfleisch
bei **Jadamowitz**, Krautstraße.

Macaroni,

- Rudelflecken,
- Gier-Rudeln,
- Faden-Rudeln,
- Facon-Rudeln,
- Gier-Grünchen,
- Weizengries,
- Weisgries,
- Safergrüze,
- Safermehl,
- Erbsemmehl,
- Serfsemmehl,
- Kartoffelmehl,
- Kraftmehl,
- Panirmehl,
- Kartoffel-Sago,
- Tapioca-Sago,
- Mondamin etc.
- Knorr's Suppen-Tafeln,
- „ Erbsenwurst mit Speck,
- „ Erbsenwurst mit Schinken,
- „ Erbsenwurst mit Schweinsohren,
- „ Rindfleischwurst,
- „ Saferbiscuit,
- „ Safergrüze

Max Seidel.

Echt

Reiher Confect

empfehl

Julius Peltner.

Stralsunder Bratheringe,
Sardellen, Wein-Mostrich
empfehl **Fritz Rothe.**

Riesen-Büchlinge 4 Stück 10 Pf.
Weiß-Apfelkuchen a Pf. 28 Pf.
empfehl **M. Finsinger.**

Schlachtgrüze à Str. 18 Pf.

10 Liter 1,70 Mk.
Knoblauch a Pf. 40 Pf.
Zwiebeln a Str. 6 Pf.
à Str. 2,50 Mark.

Majoran, Pfeffer, Piment etc.
empfehl **M. Finsinger.**

Gramsch, Würfelfett a Pf. 48 Pf.
Speck (deutsch.) a Pf. 70 Pf.
Speck (bacon.) a Pf. 66 Pf.
Sauerkraut a Pf. 8 Pf., 2 Pf. 15 Pf.
Erbse geschält a Pf. 18 Pf.
Linsen a Pf. 15 Pf.
empfehl **M. Finsinger.**

Für Kanarienzüchter!
Sommer-Rüben dochr. 10 Pf., 18 Pf.
Canariensaamen a Pf. 18 Pf.
Safer geschält a Pf. 18 Pf.
Sant a Pf. 15 Pf.
empfehl **M. Finsinger.**

Bier!
Echt Kulmbacher 18 Pf., 10 Pf., 1,50 Mk.
Pilsener 10 Pf., 10 Pf., 0,85 Mk.
Wilsener 10 Pf., 10 Pf., 0,95 Mk.
empfehl **M. Finsinger.**

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehl **O. Rosdeck.**

G. Johannisbeerw., 1892r., 2,50 Pf.,
von 10 u. ab 40 Pf. Gärtner **Stanigel.**
89r. Rv. u. Ww. 2. 70 Pf. **Zesch.**
92r. 2. 75 Pf. Wwe. **Steinisch**, Weinmstr.
G. 93r. 2. 75 Pf. **Zof. Zanger**, Webermstr.

86r. u. 89r. Rothwein à 2. 90 Pf.
in bekannter Qualität bei
Samuel H. Laskau.

Weinhandlung bei:
Webermstr. **Stenzel**, 93r. R. u. Ww. 80 Pf.
Derlig, Fleischm. 92r. Ww. 80, 2. 75, Rv. 80 Pf.
Sattler Heinitz, 92r. 80 Pf.
Kammacher **Hoffmann**, 93r. 80 Pf.
M. **Kapitschke**, Altgeb., 92r. 80, 2. 75 Pf.
W. **Klein**, Grünstr. 24 (n. Hainl.), 93r. 80, 2. 72.
Klopsch, Mühlweg, 93r. 80, 2. 70 Pf.
Hdt. **her Zeugner**, Berlinerstr. 77, 92r. 80 Pf.
Walt. G. Wähld, Schertstr. 58, 92r. 80, 2. 75 Pf.
Senfkleben, a d. **Runderbew.** Ant. 93r. 80 Pf.
C. **Altendof**, Lindeberg, 93r. 70 Pf.
R. **Starsch**, unt. **Fuchsbura**, 93r. 80, 2. 75.
G. **Leutloff**, Breitenstr. 45, 93r. 80, 2. 75 Pf.
G. **Simon**, Rosengasse 6, 93r. 70 Pf.
Paul Rutz, Mühlweg 12, 93r. 80, 2. 75 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am Sonntage nach Neujahr.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. **Bastian.**
Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. **Gleditsch.**

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
der Mittelklassen der Mädchen Schulen
in der Kirche: Herr Superintendent
Lontzer.

Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor
sec. **Gleditsch.**

(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

(Nachdruck verboten.)

13. Allerhand Erinnerungen an Grünberg und Grünberger.

(Fortsetzung des Capitels.)

Im Capitel „Hexenprocesse“ ist darauf hingewiesen worden, wie zuweilen verkehrte Gedanken und Vorstellungen weite Volkskreise gleich einer Krankheit heimsuchen, von welcher die betroffenen Individuen erst allmählich genesen. Wer sich noch des Sommers und Herbstes 1853 erinnert und damals in reiferem Alter stand, ist Zeuge einer solchen Erkrankung der Volkseele gewesen, als von Amerika her die Klopffleier ihren Einzug in Europa hielten und allüberall Fische geklopft wurden. Kein Geringerer als Alexander von Humboldt mußte damals seine Warnerstimme erheben, um dem Unfug ein Ziel zu setzen. Auch Grünberg ergab sich zu jener Zeit dem Fischrauschen mit einer besonnenen Beobachter geradezu verblüffenden Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit, und manche hysterische Person hatte dauernden Schaden von den Leistungen der tanzenden und klopfenden Fische.

Auf einen ähnlichen Erkrankungsvorgang ist wohl eine Erscheinung zurückzuführen, welche in den Jahren 1707 bis 1710 die Gemüther der Grünberger bewegte und um so merkwürdiger ist, als harmlose Kinder die von einseitigen Gefühlsregungen Befallenen waren. Statt auf ihre gewohnten Spielplätze zu eilen, versammelten sich die Kinder von 5-14 Jahren zu Hunderten, wie der Chronist sagt, zweimal täglich auf dem grünen Kreuzkirchhof oder an anderen Stellen, schlossen einen Kreis um einen aus ihrer Mitte hervorgegangenen Vorfänger und -Feter, sangen lutherische Lieder, knieten nieder und sprachen mit Inbrunst Gebete. Dieselbe Erscheinung*) trat etwa gleichzeitig auch in anderen Städten Niederschlesiens auf, nach den Ermittlungen Hoffmann's ging sie wahrscheinlich von Sprottau aus. Ursprünglich schenkte die Behörden der Sache keine Aufmerksamkeit, weil sie für eine kindliche Nachäffung der Gottesdienste im Freien angesehen wurde, welche im Sommer vorher häufig von der schwedischen Einquartierung abgehalten worden waren. Als jedoch auch während des Winters die Versammlungen der Kinder sich immer wiederholten, setzte der Rath eine besondere Commission nieder, an deren Spitze von Stensich, Besizer von Britta, stand. Diese verbot am 1. Februar 1708 die Unachtsamkeit bei Strafe, worauf sie für längere Zeit eingestellert wurden, im Winter 1710 aber wiederum auslebten. Die Kinder hielten jetzt ihre Bestunden auf der Lattwiese vor Dade's Weinpresse und waren auch durch das Dazwischentreten der Rathsdienere nicht davon abzuhalten. Im Gegentheil, so erzählt die John'sche Chronik, vermochten sie die Diener des Gesetzes, an ihren Gebetsübungen gerährten Antheil zu nehmen. Erst als der Rath die Eltern der Kinder mit Strafe bedrohte und einige Väter ernstlich an Vermögen und Freiheit strafte, hörte der Unfug auf.

Wenn man von der Unvorsichtigkeit, mit der die Reich'sche Chronik Hinrichtungen beschreibt, auf den tiefen und nachhaltigen Eindruck und den prickelnden Reiz solcher Vorkommnisse auf die Zeitgenossen schließen darf, so waren auch dies Gelegenheiten zu krankhafter Erregung der Gemüther. Das Schreckliche und Schauerliche wirkt niemals erhebend und bessernd auf die Seele, auch auf Umwegen nicht, sondern stets und ausnahmslos verdästernd, bedrückend und verwirrend. Es war ein bedenklicher Urtheilsfehler unserer Vorfahren, durch die Deffentlichkeit und Grausamkeit der Hinrichtungen abschreckend und bessernd auf die Menschen einwirken zu wollen, und auch in dieser Beziehung dürfen wir uns glücklich preisen, einem geistlicheren Zeitalter anzugehören, in dem Hinrichtungen verhältnismäßig selten und dann in den verschwiegenen Höfen der Gefängnisse vorgenommen werden. Indessen kaum 60 Jahre trennen uns von dem früheren Zustande, und es erscheint deshalb angemessen, das Bild des alten Grünberg auch mit einzelnen Zügen von dieser Nachseite seiner Vergangenheit auszustatten, um es zu leben, wie es wirklich war, und jeden Schimmer von Romantik fern zu halten, der so leicht das Vergangene wahrheitswidrig verklärt.

Zum 8. November 1765 war die öffentliche Hinrichtung eines Möllers aus Eisenberg in Sachen angelegt, der auf dem Wege von Sagan nach Grünberg einen jüdischen Handelsmann beraubt und ermordet hatte. Schon am 4. November traf nach Schilderung der Chronik die grüne Eiche in der Stadt ein, welche zur Herstellung des Rades und der übrigen Hinrichtungsgeräthschaften dienen sollte. Es wird gesagt, daß sie „auf den Topfmarkt eingeführt“ wurde. Da das Hochgericht auf dem Galgenberge zwischen Sorauer und Berliner Landstraße gelegen war, brauchte der Topfmarkt nicht berührt zu werden; es scheint aber, daß die Procession durch die Stadt gewählt wurde, um den Ernst des Ereignisses zu erhöhen. Ja, die nachfolgenden Worte der Chronik lassen die Deutung zu, daß auch die

Verarbeitung der Eiche durch 4 namentlich angeführte Zimmerleute Tags darauf auf dem Topfmarkt vor Aller Blicken erfolgte und erst die fertigen Geräthschaften nach dem Hochgericht geschafft und dem Scharfrichter übergeben wurden, der am 7. November die 11 Ellen hohe Säule aufstellte. In der nachfolgenden Nacht hielt nach altem Brauch die Bürgerchaft am Hochgericht Wache. Die Hinrichtung erfolgte in den Vormittagsstunden des 8. November durch 3 Stöße mit dem Rade in's Genick, 3 auf die Brust und 4 auf Hände und Füße.

Auf Brandstiftung stand zu jener Zeit noch die Strafe des Feuer Todes für den überführten Missethäter in dem Falle, daß Menschen verbrannt waren. Diese Strafe hatte am 10. Juni 1796 der Dienstknecht Christian Kirchsle aus Schertendorf zu erdulden, welcher aus Rache wegen ver schmähter Liebe eingestandenermaßen zwei Gerüste angezündet hatte, wobei ein unglücklicher Häftling verbrannt war. Schon am 8. Juni wurde zwischen Blothow, Jonadberg und Schertendorf der Scheiterhaufen zu bauen begonnen und Tags darauf der Delinquent unter Bedeckung von Dragonern und Wägern aus der Frohnbeste in Grünberg nach Schertendorf übergeführt. Am 10. früh 7 Uhr trat das aus dem Stadtdirector Anders und den Beisitzern Sucker, Hoffmann und Striese bestehende Gericht an dem hinter Schertendorf errichteten Urtheilstische zusammen, verstandte dem Delinquenten das Todesurtheil, brach den Stab über ihn und befahl seine Abführung zum nahen Scheiterhaufen. Dieser war 4½ Ellen hoch, von kegelförmiger Gestalt, sah einem großen Hufeisen ähnlich und mußte auf einer aus rohen Brettern zusammengefügten Treppe bestiegen werden. Nachdem die Frenknechte den Delinquenten am Pfahl befestigt, wurde der Scheiterhaufen angezündet; er stand innerhalb 2 Minuten in vollen Flammen. Von weit und breit waren Menschen herbeigeeilt, um dem Schauspiel beizuwohnen; man schätzte ihre Zahl auf 8- bis 10 000. Diese Verbrennung war die letzte im Grünberger Gerichtsbezirk.

Im Jahre 1805 am 6. März ereignete sich in Grünberg eine Bluttat, welche das größte Aufsehen erregte, weil der Mörder ein bis dahin in gutem Ansehen stehender Bürger, der Hutmacher-Kelteste Rabiger, aus Freystadt gebürtig, war. Sein Opfer, die 76-jährige Wäckerin Jacob, wohnte auf der Obergasse. Rabiger, der Nachbar, drang während der Nacht in die Schlafstube ein, erdroffelte in ihrem Bett die alte Frau und seiner Meinung nach auch deren 13-jährigen Enkel und raubte etwa 2000 Thaler Werth in baarem Gelde und verschiedenen Kostbarkeiten. Der Knabe hatte jedoch, während er mit einem Tuch gewürgt wurde, das Rinn eingezogen, war am Leben geblieben und sagte am Morgen darauf sofort gegen den Nachbar Rabiger aus. Bei der Unbescholtenheit Rabiger's glaubte man jedoch der Aussage des Kindes nicht und schritt erst, als der unvermögende Rabiger Einkäufe mit Goldstücken machte, 3 Wochen später zu einer Hausdurchsuchung, die zur Schonung des Verdächtigen unter Mitwirkung von 5 Wägern stattfand. Nach den Aufzeichnungen eines derselben entwickelte sich die Angelegenheit nun wie folgt: „Das Erste, was wir als Beweis des nicht ungegründeten Verdachtes vorfanden, war ein unter der Rinne verborgenes Stück Inlet-Keimwand von 37 Ellen, so der Bürger Christian Fehner hervorbrachte. Kurz darauf fand in der oberen Stube neben denen Schubens im Spinde der Aug. Fehner das Gold, die silbernen Vöfel und Becher, alles in einem Sack, und Traugott Schulz fand auch gleich das alte entwandte Gold, goldene Ketten und Ringe. Die Dreistigkeit des Thäters war doch Anfangs noch sehr groß; denn als wir ihm das Stück Inlet vorzeigten, so sagte er dreist, er wolle 10 Juramente schwören, daß er hiervon nichts wisse. Allein das folgende Gefundene setzte dann alles außer Zweifel; denn gleich darauf fand man in denen Schränken und Kasten alles Uebrig“. — Rabiger wurde erst am 8. October 1808 mit dem Schwerte hingerichtet. In der darauf folgenden Nacht wurde sein neben dem Galgen verscharrter Leichnam ausgegraben und des rechten Daumens sowie mehrerer Finger beraubt. Der Uberglaube an die unsichtbar machenden Armesänderfinger muß damals also noch in voller Geltung gestanden haben.

Die voraussichtlich für alle Zeiten letzte öffentliche Hinrichtung fand in Grünberg am 14. Februar 1828 statt. Der mit dem Beil hinggerichtete Delinquent war der Schneidergeselle Kranz aus Grimkenau. Er hatte aus Eifersucht seine Geliebte ermordet. Da inzwischen (1816) das Hochgericht auf dem Galgenberge abgetragen worden war, hatte man das Schaffot auf der Krog'schen Heide errichtet. Auch dies Mal waren zahlreiche Menschen, darunter sehr viele Frauen, von weit und breit herbeigeströmt, um dem aufregenden Schauspiel beizuwohnen.

(Fortsetzung des Capitels folgt.)

11] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ormānos Sandor.

Elisabeth sah wie auf ein Räthsel auf das vornehme Mädchen. Warum sprach dieselbe Worte wie diese zu ihr, — zu ihr, der bezahlten Arbeiterin ihres reichen Vaters? Trieb Alice ihr Spiel mit ihr, und wenn, in welcher Absicht?

Alice's Bäge re rietten nichts von dem, was ihr Inneres bewegte, und so stockend, zweifelnd verkehrte Elisabeth:

„Darf ich Ihnen wirklich ratthen, Fräulein Pierson? Vielleicht vermag ich es. Ich bin soviel älter als Sie, und mehr als die vordringende Zeit altert der Kampf um das tägliche Brot. Außerdem sehe ich als Unbetheiligte klarer und unbefangener als Sie, in deren Brust widerprechende Gefühle miteinander um die Herrschaft ringen. Ich kenne Ihren Herrn Vater. Durch den nahezu dreißährigen, täglichen persönlichen Verkehr im Geschäft bin ich ihm nahe genug getreten, um seine Denkmüthe ziemlich beurtheilen zu können. Wohl weiß er als Geschäftsmann Capital und angelehene sociale Stellung zu schätzen; höher als diese aber stehen ihm wie jedem Ehrenmann Tüchtigkeit und Besinnung eines Menschen. Glauben Sie sicher, gnädiges Fräulein, niemals würde Ihr Vater das Lebensglück seines einzigen, heiß geliebten Kindes äußeren Dingen wie Geld und Namen opfern. Sie haben mich um Rath gebeten. Nun wohl! Veranlassen Sie Ihren Bräutigam, offen um Sie bei Ihrem Vater zu werden, und seien Sie überzeugt, Sie werden durch diesen Schritt unmittelbar an Ziele Ihrer Sehnsucht steben, vorausgesetzt, daß Charakter und Vergangenheit Ihres Bräutigams Ihrem Vater diejenigen Garantien bieten, welche für ein dauerndes Glück der Zukunft unerlässlich sind. Folgen Sie meinem Rath, gnädiges Fräulein, er bietet Ihnen den einzigen Weg aus den entstandenen Conflicten!“

Elisabeth schwieg. Um Alice's feingehackte Lippen spielte ein überlegenes Lächeln.

„So urtheilen Sie!“ sagte sie. „Sie kennen in Emanuel Pierson nur den wohlwollenden Chef, den streng rechtlichen Geschäftsmann. Sie kennen ihn nur von der freundlichsten Seite, und das ist ganz natürlich. Wie ich weiß, sind Sie eine vorzügliche, pflichtgetreue und zuverlässige Angestellte unseres Hauses, und eine solche ist heutzutage für einen Geschäftsmann eine außerordentliche Acquisition, die sich zu erhalten seine Sorge sein muß. Ich aber kenne meinen Vater als Mensch, und ich sage Ihnen, er wird nie in eine Verbindung mit mir und Julius willigen; ich muß es wissen und ich weiß es!“

„Aber wäre es dann nicht besser, Beziehungen zu lösen, vor denen gar kein Ziel liegt?“ fragte Elisabeth. „Verzeihen Sie, Fräulein, es ist vielleicht eine Klugheit von mir; aber da wir einmal davon sprechen, will ich nicht meine Ansichten zurückhalten. Finden Sie nicht selber, daß in der schweigenden Voraussetzung, Ihr Vater könne achtlos an dem, was Sie für Ihr Glück halten, vorübergehen, ja, es mit Hähen treten, — ein unberechtigtes Mißtrauen gegen ihn liegt? Machen Sie doch wenigstens den Versuch, auf offenem, geradem Wege zum Ziel zu kommen, und dann entscheiden Sie, ob die Zukunft an der Seite des Geliebten Ihnen das Opfer der Heimath werth ist, oder trennen Sie mit rauchem Schnitt die tauben Ausionsblätthen von dem Strauche Ihres Lebens. Sie sind noch jung, ein ganzes Leben breitet sich vor Ihnen!“

Alice legte die Spitze ihres halb aufgeschlagenen Fächers gegen die linke Schläfe; die weiße, juwelenfunkelnde Rechte der jungen Dame spielte mit der seidenen Quaste des Hauteutis. Auf dem feinen, bleichen Gesicht malte sich Verdrossenheit und Enttäuschung; offenbar befriedigte sie das Resultat der Unterredung durchaus nicht.

„Wollen Sie meine Epigen aufmachen, Fräulein Kepsold?“ fragte sie, wie gelangweilt. „Sie verstehen das allerliebste, die Rosa ist gar zu ungeschickt. Sie haben viel chic und Geschmack; wie gut Ihnen dies Kleid steht!“

Elisabeth erröthete ein wenig und blickte in den Spiegel. Alice hatte recht. Nicht der raffinierteste Geschmack einer großstädtischen Modistin hätte etwas Kleidameres für sie herausfinden können. Gerade so glatt und schlicht mußte das reiche goldige Haar geordnet liegen, um nichts von dem wundervollen Seidenglanz und der Schönheit seines schwedischen Blondes einzubüßen. Die dunkelblaue Farbe des Kleides contrastirte wirkungsvoll mit der blättenweißen Haarfarbe; die Taille sah vorzüglich; die ganze Toilette sah trotz ihrer Einfachheit distinguirt aus.

Alice ließ sich auf einen Puff vor dem Trümeau nieder und betrachtete mit über die Schulter gewandtem Kopfe befriedigt Elisabeth's schlankte Hände, welche in wenigen Minuten die echten, gelblichen Epigen zu einem grazidien, duftigen Gefräusel arrangirten.

„Reizend, außerordentlich reizend!“ sagte sie. „Ich danke Ihnen vielmals, Fräulein Kepsold!“

Die junge Dame erhob sich und entnahm einem Saffian-Gut eine aus sieben großen, mindestens zwanzigährigen Solitaires gebildete Agraffe, ein ednigliches, selbst für die glänzenden Pierson'schen Verhältnisse ausnehmend kostbares Schmuckstück unter der Girandole, so daß das offene Licht der Kerzen den herrlichen Steinen blendende Farbenblitze entlockte.

„Magnifique, nicht wahr?“ sagte Alice. „Ein Geschenk meines Onkels Gilbert Pierson von der Uhlenhorst. Eigentlich zu pomphaft für heute, aber ich trage es meiner Tante Cäcilie wegen, die sich immer bis zur Geldsucht darüber ärgert. Voilà tout!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach R. G. Hoffmann's Geschichte von Schlesien (Schweidnitz 1828) wurde das Beten der Kinder erst ernst genommen, als im Februar 1708 die Kinderandachten auch in Breslau angingen. Es sind später auf diese Vorgänge mehrere Medaillen geschlagen worden. Eine derselben zeigt auf der Vorderseite einen Kreis betender Kinder, in der Mitte den Vordrcker.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Januar.

* Bei dem Bundes-Schützenfest in Liegnitz hat die Schützengilde Liegnitz einen Ueberschuß von rund 3000 M. erzielt. Der Gesamtumsatz betrug 35000 M.; der Festzug hat eine Ausgabe von 4000 M. erfordert, an Platzmiete sind 10000 M. zur Kasse geflossen, die Schießeinlagen betragen 14-15000 M. Der nächste Schützenfest findet im Monat Juli, verbunden mit Festzug, Festessen und Festschießen in Haynau statt.

* In Westpreußen sind falsche fünfzig-Markischeine im Umlauf, die sehr geschickt mittels Photographie, photographischer Uebersetzung, Lithographie und Steindruck nachgeahmt, gleich hoch, aber um 5 mm weniger breit sind, als die echten Scheine.

— Am Eybsterabend gegen 10 Uhr bemerkte der Kutscher Krug des Kohlenhändlers Karl Krause in Crossen, daß sich fremde Männer in die Cajüte des unbewohnten Fahrzeuges begaben, welches über Winter am Ufer des Kohlenlagers liegt. Er rief noch einen Mann dazu, und es gelang ihnen, den einen Einbrecher dingfest zu machen. Derselbe wurde der Polizei übergeben, nachdem ihm verschiedenes Diebstahndwerkzeug abgenommen war. Am Dienstag stellte es sich heraus, daß derselbe Otto Grpel blieb und einer der gesuchten Todtschläger war, auf deren Ergreifung eine Prämie gesetzt ist; der Fang wurde sofort nach Berlin telegraphirt. Der Verhaftete sagte aus, daß sein Bruder und der Complice Widler sich auch bald stellen würden, da sie nur noch 4 M. hätten und der fortwährenden Fehlgeld müde seien. Die beiden noch auf freiem Fuße befindlichen Verbrecher sollen sich nach Tschirzig gewandt haben.

— Dem Haupt-Steueramts-Rendanten Herrn Adlle in Crossen ist der Charakter als Rechnungsrath verziehen worden.

— In der Eybsternacht gleich nach 12 Uhr erlöste in Sommerfeld der Ruf „Feuer“. Es brannte auf der Vorstadt Schönsfeld die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune des Wärbürgers Fiebel. Während die Feuerwehr herandrückte, bemerkte man, daß es auch nicht allzuweit von jener Brandstätte entfernt, beim Bauer Häbner brenne. Ruchlose Hände haben das Feuer angelegt und beabsichtigt, in jener Nacht an verschiedenen Stellen der Stadt dieselbe durch Schatensfeuer beizuzünden, denn am Morgen des 1. Januar wurde schon wieder die Feuerwehr alarmirt und fing es in einer zur Gutsheerstraße gehörigen Scheune an zu brennen. Da bei jener Scheune die Lustlöcher vermauert waren, so hatte man unterm Thore angebrannte, mit Petroleum getränkte Lappen, die sich zum Theil noch vorfanden, auf die Tenne geworfen. Gichtigerweise hatten diese Feueranzünder versagt und der brenzliche Geruch war rechtzeitig bemerkt worden, so daß nur die Dichtung der Tenne verlobt war.

— Ein Großfeuer war am Mittwoch Nachmittag in der Glogauer Vorstadt Brostau, und zwar in der Riedel'schen Hutfabrik ausgebrochen. Der angestrengten und umsichtigen Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer nach fünf Stunden Herr zu werden. Der Schaden ist zwar bedeutend, doch erleidet der Betrieb der Fabrik keine wesentliche Störung.

— Einen schrecklichen Tod erlitt der Häusler Möbus aus der Niederau bei Lorenzdorf im Kreise Bunzlau. Derselbe hatte Holz zur Schneidmühle in Lorenzdorf gefahren. Als Frau M. früh aus dem Hause trat, wurde sie auf das Blut im Hofe aufmerksam und fand hinter der Scheune Pferd und Wagen stehen und unter dem Wagen hängend den entseelten Körper ihres Mannes. Derselbe war an der Kette der einpännigen Waage hängen geblieben und mit dem Kopfe nach unten auf dem hart gefrorenen Wege zu Tode geschleift worden. Das Gesicht des Verunglückten war vollständig unkenntlich und größlich verstümmelt.

— Ein herbes Mißgeschick ist den Lehrer Schreiber'schen Epseuten in Ober-Blasdorf, Kreis Landesbut, widerfahren. Nachdem vor einigen Monaten drei Kinder derselben an Diphtheritis gestorben sind, ist nun vor einigen Tagen auch das letzte Kind verstorben.

— Der Postgehilfe S. aus Mallwitz, welcher sich vor einiger Zeit im Dienste Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ und darauf entlassen wurde, ist neuerdings in Gdritz verhaftet und am Montag in das Sprottau'sche Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— Ein Unglücksfall, der unabsehbare Folgen hätte haben können, ist am Eybsterabend in der katholischen Pfarrkirche zu Gleiwitz wie durch ein Wunder verhütet worden. Es war Abends 5 Uhr, der Eybstergottesdienst sollte eben beginnen. Die katholische Pfarrkirche, die ziemlich geräumig ist, war so vollgepfropft von Menschen, daß vor jeder Eingangstür noch Hunderte standen, die vergeblich versuchten, sich noch in das Gotteshaus hineinzudrängen. Da plötzlich rief eine laute Stimme mitten in der Kirche: „Feuer, Feuer!“ — Augenzeugen sagen, daß die Wirkung dieser Worte nicht zu schätzen sei. Trotz der verzweifelten Mahnrufe gebildeterer, ruhiger Männer und der Anstrengungen der Geistlichkeit stürzte Alles in wilder Hast schreiend und jammernd nach den Ausgängen. Die von draußen hereinströmenden Leute hatten keine Ahnung von dem Vorgegangenen und ließen Niemand hindurch. An manchen Portalen entstand ein wildes Handgemenge, aus dem heraus man die jammernden Hilferufe der eingeklemmten Frauen und Kinder vernahm. Am schlimmsten war die Verwirrung auf den Treppen nach dem Chor, auf denen sich die oben Befindlichen in wildem Chaos durcheinanderdrängten. Endlich gelang es den besonnenen Männern, die Menge einigermaßen zu beruhigen und von der Grundlosigkeit der Alarmgerüchte — man hatte, als

kein Feuer zu sehen war, auch die Kunde verbreitet, das Gerücht drohe einzufrieren — zu überzeugen. Obgleich nun der Pfarrer öffentlich in der Kirche zur Angabe des Thäters aufforderte, ist die Sache noch nicht aufgeklärt. Einige behaupten, ein hochauflackerndes Licht habe furchtbare Gemüther erschreckt und zu den Anstürmen Veranlassung gegeben. Die Folgen der Panik sind nun erfreulicherweise ganz unerhebliche; Todesfälle oder schwerere Verletzungen sind nicht vorgekommen, einige haben Quetschungen und Beulen davongetragen, viele haben ihre Gebetsbücher, Hüte, Schirme u. verloren oder ihre Kleider beschädigt. — Einem anderen Berichte entnehmen wir noch das Folgende: „Am vernünftigsten waren diejenigen, welche sich an dem wahnsinnigen Gedränge nicht beteiligten, sondern kühnlich auf die Bänke kletterten, um, wie auf einer Insel, Schutz zu suchen vor der lebendigen Brandung dieser entseelten Menschenwogen. Um die allgemeine Kopflosigkeit zu erlösen, erließen Personen die Seitenaitäre, um die Altarkirchen auszuweichen, so daß die ohnedem mangelhafte Belüftung gefährlichem Dunkel Platz machte. Trotz allem Gedränge wollte sich die Kirche nicht leeren, allüberall stautete sich der Menschenstrom und vermochte nicht, den Fluß nach auswärts zu gewinnen. Kräftige Männer batten sich an den Kirchthüren die hochverdienstliche Ausgabe gestellt, den „Fluß des Stromes“ zu fähren, indem sie fortgesetzt ein, zwei oder gar drei Menschen festpackten und sie aus der undurchdringlichen Mauer, welche sich in den Thüren bildete, herauszogen. Oberglöbner Mykhemer kam auf den vernünftigen Gedanken, dem Organisten ein Zeichen zu geben. Das Orgelspiel, welches daraufhin begann, übte eine beruhigende Wirkung auf die Menge aus.“

— Am Neujahrstage wurde, wie dem Ratiborer „Anzeiger“ gemeldet wird, in einer Stube des neuen Gießlerbaues des Bierverlegers Moriz Sch. in Klein-Zabrze die unberechnete Florentine Walczyl ermordet aufgefunden. Die Mordthat muß in der Neujahrnacht verübt sein. Der der That dringend verdächtige Haushälter Dlugoski ist verhaftet. Derselbe ist vollständig verstorben und verweigert jede Auskunft über die Vorgänge in jener Nacht.

Bermitteltes.

— Das Testament des verstorbenen Erzdigniß von Neapel, Erzherzog Rainer hat die Testamentsvollstreckung übernommen. Zum Universalerben ist Graf Caserta eingesetzt. Das gesammte Vermögen beträgt mehrere Millionen. Die Admigniß-Wittve hat den Fruchtgenuß von einem großen Theile der Erbschaft Legate im Betrage von 880000 Francs sind zu wohlthätigen Zwecken in Neapel und Palermo ausgesetzt. — Die Beisetzung des Admigniß erfolgte gestern in Uro.

— Der Millionär John Fitzgerald, früher Präsident der irischen Nationalliga, ist in Nebraska gestorben.

— Ein neuer Scandal in Frankreich. Der frühere Director der französischen Südbahngesellschaft, Felix Martin, sowie der Subdirector Babin und der Ingenieur André sind verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Die im Jahre 1885 gegründete Bahn hatte einen Grundstock von 25 Millionen und gab für 113 Millionen Schuldscheine aus. Ihre 300 Kilometer kosteten durchschnittlich je 489000 Fr. Sie hatte sich vom Staat und den Departements, die sie berührte, Zinsbürgschaft zu erwirken gewünscht. Der Betrieb war so ansüßig, daß der Staat sich veranlaßt sah, die Bahn selbst zu übernehmen. Die Ausgabe der Schuldscheine geschah nach dem Panamamuster durch Syndicate, die drei Millionen einsetzten, ohne einen eigenen Pfennig zu wagen. Ein Senator und ein Abgeordneter wirkten als sogenannte Rechtsbeistände der Gesellschaft. Man nennt allerlei Personen, die beim Syndicat beteiligt waren. Baron Reinach war einer der Gründer der Südbahn.

— Der städtische verfolgte Postgehilfe Stapelsfeldt aus Hagenow in Mecklenburg ist bereits am Eybsterabend in Berlin festgenommen worden. Dem Wirth des „Weltrestaurant“, in dem Stapelsfeldt sich lange Zeit aufhielt, kam der junge Mann verdächtig vor. Der Wirth holte einen Criminalbeamten, der ihn mit „Stapelsfeldt“ anredete. Dieser legte auch sofort ein umfaffendes Geständniß ab. Von den gestohlenen 11000 M. hatte er erst 800 M. verjubelt.

— Kirchenraub. Die serbische Patriarchatskirche in Karlowitz ist am 1. Januar beraubt worden; der Thäter wurde entdeckt und verhaftet. Die geraubten Gegenstände sind wieder gefunden.

— Panik in einer Kirche. Während der Neujahrsmesse brach in der belgischen Ortschaft Solesmes Feuer in der Kirche aus, in der viele Unvorsichtige versammelt waren. Der Pfarrer wurde an den Händen und im Gesicht schwer verwundet. Ueber hundert Personen wurden beim Hinausdrängen verletzt.

— In der Kirche erschossen. Während der Weihnachtmesse kam es in Puebla del Soto (Murcia) zu beklagenswerthen Auftritten. Es besteht dort die Sitte, daß vor der Kirchenthür zur Erhöhung der Heiler Schüsse abgefeuert werden. Aus diesem Anlaß scheint es nun zu Streitigkeiten gekommen zu sein, wobei eine Person in der Kirche durch Kugeln tödtlich, drei andere leicht verletzt wurden. Der Pfarrer mußte dem ersten gleich vom Altar aus die Sterbesakramente reichen.

— Fünf vom Sturm am 23. December überraschte Fischdampfer aus Geestemünde gelten als verloren. Die Besatzung bestand aus etwa 60 Mann.

— Grubenbrand. In der Nacht zu Mittwoch ist der Schacht der alten Zeche „Westphalia“ bei

Dortmund abgebrannt, deren Betrieb demnächst aufgegeben werden soll. Einsteilen bleibt der Betrieb auf dem Schacht trotz des Brandschadens aufrecht erhalten.

— Eine Feuerbrunst brach vorgestern Vormittag in einer Waschanstalt in der Edgar-Straße zu London aus, wobei fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau das Leben einbüßten.

— Verunglückte Feuerwehrmänner. Ein großes Feuer hat in Jasterburg die Fräseerei, Risten- und Gräftefabrik von Mathejus vollständig zerstört. Bei den Löscharbeiten wurden fünf Feuerwehrmänner durch den Einsturz einer Giebelwand verschüttet; drei retteten sich aus den brennenden Trümmern; die beiden anderen konnten erst nach zweifelhafte Arbeit an das Tageslicht befreit werden. Einer derselben war schwer verwundet, der andere todt.

— Ein Dorf weggeschwemmt. Schwere Stürme haben in den letzten Decemberwochen auch an der Küste Columbiens gewüthet. Das Dorf Gaira bei Santa Marta ist vom Meere fortgeschwemmt worden, wobei fünfzig Personen ertranken.

— Erdbeben. In Reggio di Calabria wurde am Donnerstag früh ein ziemlich heftiger wellenförmiger Erdstoß verspürt. Die Verödigung schätzte auf die Straßen. Ein zweiter, gleichfalls wellenförmiger Erdstoß folgte einige Stunden später. In Milazzo wurde ebenfalls Donnerstag früh ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, welcher eine lebhafte Panik hervorrief. Es herrscht dort starker Schneefall. In Messina wurden gestern mehrere starke Erdschübe beobachtet; die Verödigung geriet in große Unruhe.

— Beim Neujahrsschießen erschoss in Darmstadt ein Tagelöhner einen jungen Zimmermann. Der Thäter wurde verhaftet.

Anmeldungen beim Königl. Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Geburten.

Den 24. December. Dem Appreturmeister Karl Johann Clegg eine T. Irene. — Den 25. Dem Apotheker Paul Friedrich August Kossak eine T. Elia Matilde. — Den 28. Dem Schlosser Karl Eduard Petri eine T. Anna Bertha. — Den 29. Dem Fabrikarbeiter Erdmann Gustav Paul Schrad ein S. Ernst Arthur. — Dem Schneidermeister Gustav Hermann Gebhardt ein S. Georg Hermann Otto. — Dem Handelsmann Friedrich Wilhelm Jakubowski zu Sawade eine T. Selma Frieda. — Den 30. Dem Fabrikarbeiter Johann Robert Fentschel ein S. Robert Alfred. — Dem Kutscher Johann Karl August Matzke eine T. Johanna Frieda. — Dem Wärbürger Johann Friedrich Reinhold Ritche ein S. Paul Ernst. — Dem Haushälter Johann August Schulz ein S. Friedrich Wilhelm. — Den 31. Dem Maler Karl Friedrich Gräß ein S. Friedrich Wilhelm Karl. — Den 1. Januar. Dem Uhrmacher Friedrich Wilhelm Hugo Förster ein S. Max. — Dem Fabrikarbeiter Johann Wilhelm Diebr Zwillinge, ein S. Johann Wilhelm Fritz und eine T. Anna Ida. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Valentin ein S. Ernst August Paul. — Den 2. Dem Conditor Heinrich August Gustav Otto Stolpe eine T. Ottilie Anna Gertrud. — Dem Locomotivbeizer Heinrich Johann August Mohr ein S. Josef August Heinrich. — Dem Fabrikarbeiter Karl Paul Otto Viers ein S. Karl Friedrich Wilhelm. — Dem Tagearbeiter Karl Reinhold Gahner eine T. Emma Klara. — Dem Arbeiter Johann Karl Lindner ein S. Fritz Richard.

Aufgebot.

Photograph James William Clark mit Ida Louise Bertha Scobel.

Eheschließungen.

Den 31. December. Arbeiter Wilhelm Traugott Heinrich Anlauf mit Emma Louise Matilde Obst. — Den 3. Januar. Schuhmachermeister Adolf Robert Paul Stäb mit Bertha Ida Agnes Wende.

Sterbefälle.

Den 27. December. Des Fabrikarbeiters Wilhelm Anton Heinrich Krause T. Marie Martha, alt 5 Monate. — Den 28. Wittve Anna Dorothea Heimlich geb. Braun, alt 72 Jahre. — Des Kutschers Johann Friedrich Wilhelm Apelt S. Fritz Otto Benno, alt 1 Jahr 6 Monate. — Des Schmiedes Anton Dobrowski zu Sawade T. Ida Hedwig, alt 6 Monate. — Den 31. Des Locomotivführers Otto Heinrich Louis Ritter S. Ernst Robert, alt 16 Wochen. — Arbeiter Heinrich Hermann Bierbahn, alt 47 Jahre. — Fischhändler Daniel Hermann Eldami, alt 73 Jahre. — Den 1. Januar. Verunglückte Buchhalter Johanna Marie Kaleska Sentleben, alt 29 Jahre. — Des Schlossers Johann Georg Robert Claus T. Johanna Elise, alt 6 Monate. — Den 3. Des Arbeiters Heinrich August Oskar Handke T. Louise Klara Selma, alt 9 Wochen.

Berliner Börse vom 3. Januar 1895.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	106,20	bz
"	3 1/2	dito	104,70	bz. G.
"	3 1/2	dito	96,25	bz.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	105,80	bz. G.
"	3 1/2	dito	104,80	bz. G.
"	3 1/2	dito	96,50	bz. B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	124	G.
"	3 1/2	Staatsschuldsch.	101	G.
Schles.	3 1/2	Psandbriefe	101,80	bz.
"	4 1/2	Rentenbriefe	105,10	bz. G.
Polsener	4 1/2	Psandbriefe	103,50	bz. B.
"	3 1/2	dito	101,50	bz.

Berliner Productenbörse vom 3. Januar 1895.

Weizen 121-140, Roggen 112-117, Hafer, guter und mittel schlesischer 113-125, feiner schlesischer 126-129.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 30. November bezw. 24. December 1894 soll das sogenannte Semmler-Gäßchen und zwar die Strecke, welche zwischen der Großen Bahnhofstraße und der Brücke liegt, eingezoogen werden.

Dieses Vorhaben wird unter Bezugnahme auf § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einsprüche gegen die Einziehung des besagten Gäßchens binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, zur Vermeidung des Ausschusses schriftlich bei uns anzubringen sind.

Grünberg, den 2. Januar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1875 und früher geborenen, militairpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar

bis zum 1. Februar d. J., und zwar während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, im Polizei-Bureau hierselbst zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Lösungsscheine resp. diejenigen des Jahrganges 1875, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal gestellt, die Geburtscheine mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherrn oder Arbeitgeber verantwortlich.

Hier geborene, aber abwesende oder auf der Reise befindliche Militairpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern u. s. w. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Ersagordnung wird derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 2. Januar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Abdringung der üblichen Neujahrsgelationen sind zur Verteilung an die Arme noch eingegangen von Herrn Fabrik-director U. D. Blatney 5 M., was wir hiermit dankend veröffentlichen.

Grünberg, den 4. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Herrn Schiedsmann Otto Mülsch sind unserer Armenkasse 15 M. Schöne- gelder in Sachen K. c./a. F. überwiesen worden, worüber wir hiermit dankend quittiren.

Grünberg, den 4. Januar 1895.
Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 9. Januar cr., früh 11 Uhr, sollen im Rammereiforst, District Gläns-Eichen, meistbietend verkauft werden:

52 Amtr. eichen Scheitholz
14 Amtr. dto. Knäppelholz
38 Amtr. dto. Stockholz.

Sammelpfad: Oberfischer.
Grünberg, den 4. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Teilnehmer an den Stadt-Sprech-einrichtungen in Slogau und Grünberg (Schlei) werden vom 2. Januar 1895 ab zum Sprechverkehr mit den Teilnehmern in Bunzlau, Erdmannsdorf (Schlei), Hermsdorf (Aynas), Hirschberg (Schlei), Krummhabel, Landesbüt (Schlei), Schmiedeberg (Riesengeb.), Schönau (Ragbach), Schreiberhau und Warmbrunn zugelassen.

Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 M. Legeniz, 31. December 1894.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Maier.

Schöne, wilde Stubenvögel, gut eingewöhnt, billig zu haben
Burg 6.

2 Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen
Kleine Bahnhofstraße 2.

Ein guter Anzug, 4 Paar Beinkleider und 4 Westen, ganz gut, sind zu verkaufen
In der Gasanstalt 5.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des

Tischlermeisters Adolf Girnt,

sagen Allen, Allen den tiefgefühltesten Dank

Deutsch-Wartenberg, den 3. Januar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung

des dem Gasthofbesitzer Benno Finke zu Grünberg gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 78. Grünberg III. Viertels der Häuser.

Reinertrag: 15,06 Mt.

Nutzungswert: 1719 Mt.

Größe: 0,81,30 Hectar.

Versteigerungstermin:

den 19. Januar 1895,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 19. Januar 1895,

Vormittags 11¹/₄ Uhr, ebenda.

Grünberg, den 16. November 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Geschworenen-Verein.

Laut § 7 unserer Satzungen sind die Jahresbeiträge pro 1895 baldigst, spätestens bis zum 15. Januar an unseren

Schatzmeister Herrn Kaufmann Heinrich Peucker zu zahlen.

Sobald bis zu vorgenanntem Termin Zahlung nicht erfolgt ist, werden auf Kosten der Säumigen die Beiträge der städtischen Mitglieder durch Boten, die der auswärtigen durch Postaustrag eingezogen. — Der jährl. Beitrag beträgt 5 Mark. Laut Hauptversammlungsbeschluss vom 11. December 1894 wird vom diesjährigen Ueberschuß vergütet den Mitgliedern

von 1882	1883	1884	1885	1886	1887
2,60	2,40	2,20	2,—	1,80	1,60
1888	1889	1890	1891	1892	1893
1,40	1,20	1,—	0,80	0,60	0,40
1894					
0,20					

„Wer seinen Beitrag nicht vor dem 1. Febr. bezahlt, gilt als ausgetreten.“ § 4 unserer Satzungen.

Grünberg i. Schl., den 3. Januar 1895.

Der Vorstand
des Geschworenen-Vereins.

H. Söderström.

Ortskrankenkasse II.

Die rückständigen Beiträge pro 1894 sind bei Vermeidung von Zwangsbeitreibung sofort an uns zu zahlen. Der Kassenvorstand.

Anderer Unternehmungen halber bin ich Willens, mein am Markt belegenes

Hausgrundstück

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Edw. Wensky.

Hausverkauf.

Veränderungshalber ist ein gut verzinsbares Geschäftsbaus zu jedem nur annehmbaren Preise sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich unter E. D. 473 in der Exped. d. Bl. melden.

Ein mass. Wohnhaus ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zinsen 3 pCt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener

Flügel

preiswerth zu verkaufen Breslauerstr. 4.

1 Kinder-Hand- und

1 desgl. Kasten-Schlitten

sind zu verkaufen Röllschauer Chaussee 9.

Ein Kinderchlitten

zu verkaufen Holzmarktstr. 25, 2 Tr.

1 Kleiner, 1 Kasten- u. 1 Handschlitten zu verkaufen Silberberg 14, 1 Tr.

Ein noch guter Kinderlastenschlitten zu verkaufen Niederstraße 17/18.

1 Handschlitten bill. zu verk. Holzmarktstr. 24.

Eine gut erhaltene Hobelbank

wird zu kaufen gesucht Berlinerstraße 61.

Die untere Wohnung

im Linke'schen Hause, Nr. 6 am Postplatz, 6 Zimmer, Küche u. Beigelaß, (vorzügliche Lage für Geschäfte, Comptoirs etc.) ist vom 1. April ab anderweitig preiswerth zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 17.

In Folge Wegzuges des Herrn Dr. Freund ist die Wohnung desselben, Postplatz Nr. 15, besteh. aus 3 groß. Zimmern, hell. Küche u. Nebengelaß, sofort anderweitig zu vermieten. Näheres bei W. Levysohn.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung und Gartenbenutzung ist zum 1. April zu vermieten bei H. Wiener, Große Bahnhofstr. 4

Ein gut möbliertes Zimmer

in der Nähe des Postplatzes wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter E. F. 475 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Referendar

sucht möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe postlag. unter K. U. R. erbeten.

Zum 1. März gesucht 1 Wohnung von 2 Stuben u. Zubehör.

Offerten unter E. G. 476 i. d. Exp. des Blattes erbeten.

I. Etage, 6 Stuben, Küche m. Wasserl. Closett u. sämmtl. Zubehör per 1. Juli an ruhige Mieter billig zu vermieten: A. Zellmer, Berlinerstr. 5/7.

Zum 1. April oder 1. Juli wird eine Wohnung von 3-4 Zimmern und Zubehör zu mieten gesucht.

Frau Emma Eichmann, Kl. Bahnhofstr. 19.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Closett und alles Zubehör zu vermieten E. A. Sander. Niederstr. 17/18.

3 Stuben, Küche, Entree mit Wasserleitung und Wasserlosett, per 1. Juli miethsfrei.

Paul Peschel.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten Berlinerstraße 71.

Zu vermieten in der 2. Etage per 1. April 2 Zimmer, Küche und Zubehör. M. Botzke, Röllschauerstr. 43.

Eine freundliche Oberstube nebst Küche, 2 Treppen, zum 1. Februar an ruhige Mieter zu vermieten Berlinerstraße 69.

4 Stuben, Küche (Wasserl.) u. Zubeh. nebst Gartenbenutz. zu verm. Hospitalstr. 12.

Gut möbl. Parterre-Zimmer bald zu verm. M. Botzke, Röllschauerstr. 43.

Vier Stuben, Küche zum 1. April an ruhige Mieter zu verm. Niederstr. 96

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Pens., zu verm. Gr. Bahnhofstr. 30.

Ein kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Große Bahnhofstraße 21.

1 Laden per bald oder später zu verm. Ring 11.

Laden mit Wohnung bald zu vermieten Niederstr. 17/18.

Eine Unterwohnung zu vermieten Hinterm Bahnhof 17.

Eine kleine Unterstube nebst Zubehör ist billig zu vermieten Lindeberg Nr. 7.

Kleine Wohnung zu verm. Gr. Bergstr. 7.

Oberstube m. Kamm. z. verm. Flehweg 11.

1 Oberstube z. verm. Grünstraße 10.

Dank!

Ich litt in Folge Blutarmuth an einem nervösen Leiden, welches mich oft bis zur Verzweiflung plagte; ein gewisses Gefühl wie Schwirren u. Summen im Hinterkopf, welches sich nach dem Scheitel und Schläfen zog, verursachte bei der geringsten Aufregung die gräßlichsten Schmerzen; auch war der Magen sehr angegriffen, diesen Erscheinungen folgte ein rasender Kopfschmerz, der sich bis zum Erbrechen steigerte. Bei diesem unerträglichen Zustande wandte ich mich vertrauensvoll schriftlich an Herrn G. H. Braun, Breslau, Summerei 57, I. Ede, Schweidnitzerstraße, und fand zu meiner Freude die endlich ersehnte Hilfe nach der ich Jahre lang vergeblich gesucht hatte. Helene Schammler, Wuhmach. bei Frau Walter, Buggeschäft, Schweidnitz, Hofstraße 26.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren als vorzüglichstes Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle loben es, wie unzählige Dankschreiben beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: Königl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.



!Wichtig für Jedermann!

Gegen alte Wollfächer aller Art liefern moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc. sowie Buchskin, blaue Cheviot u. Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. S. 109. Tüchtige Vertreter gesucht.

Ich empfehle:

Einen herrschaftl. Diener, welcher auch die Gärtnerei versteht, eine ältere Wirthin und eine saub. Bedienungsfrau.

Frau Marie Schiller, Sinterstraße 7.

1 erfahr. Maschinenschlosser,

welcher lange Jahre als Monteur beschäftigt gewesen, sucht ähnliche Stellung. Offert. unt. E. E. 474 a. d. Exped. d. Bl. erb.

1 tüchtigen Schmiedegesellen nimmt an R. Rosdeck.

1 Lehrling

kann Ostern in meine Eisenhandlung eintreten.

H. E. Conrad.

Einen Lehrling

nimmt an Carl Dehmel jun., Buchbindermeister.

Perfekte Köchinnen,

Mädchen für Alles u. Viehwägde erhalten sofort Stellung durch

Frau Schiller, Sinterstraße 7.

Zum Anknäpfen und Ausbügeln-Weben empl. sich A. Jahnel, Flehweg 13.

1 Stube zu verm. Kathol. Kirchstr. 12.

Stube mit Küche u. Zubeh. Berlinerstr. 66.

2 Stuben u. Küche zu verm. Silberberg 21.

1 anständ. Mann f. Schlafst. Kl. Bergstr. 6.

Ord. Mädchen f. Kost u. Logis Vansigerstr. 61.

2 Mädchen f. Kost u. Logis Grünstr. 10.

Zwei ordentl. Mädchen finden Kost und Schlafstelle. Frau George, Silberberg 15.

1500 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Mai von ein. pänktlich. Zinszahler gesucht. Zu erf. in d. Exped. d. Bl.

2-3000 Mark

sosort zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 28. Januar Schluß des Ausverkaufs. Wegen Veränderung des Geschäfts.

Die noch vorhandenen Waarenbestände in

schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken,
Züchen, Inletts, Läuferstoffen, Bettdecken, Handtüchern,
Strickwesten, Unterröcken,

Reste von Kleiderstoffen, Reste von weißen u. wollenen Hemdenstoffen.

Jedes Stück ist zu den denkbar billigsten Preisen ausgezeichnet und sind reelle, haltbare

Waaren zu gleich billigen Preisen noch bis-
her von keiner Seite angeboten worden.

Ring
23.

Benno Waldmann.

Ring
23.

Oberhemden,
Chemisett's,
Kragen,
Manchetten,
Nachthemden.

**Herrn-
Wäsche**
eigener Fabrikation.

Unterkleider,
Unterhemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger,
nach Dr. Lahmann,
nach Pfarr. Seb. Kneipp,
für alle Körpergrößen
und Weiten passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Cravatten
in überraschender Aus-
wahl,
gediegenen Stoffen,
ansprechenden Dessins.
**Elegante
Knöpfe**
für Manchetten,
Kragen, Chemisett's.

Nur Prima-Waare
in unübertroffener
Ausführung.

**Rein leinene
Taschentücher**
in ganz besonders feiner,
gediegener Qualität zu
außergewöhnlich billigen
Preisen, in üblich. Größe;
ebenso auch die neuer-
dings wieder gesuchten
großen Herrentaschentücher.
Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Ganz besond. mache auf
Cravatten zu staunend billigen
einen gr. Posten hochf.

**Winter-Heberzieher,
Kaiser-Mäntel,
Bellerinen-Mäntel,
Schlafrocke, Zoppen,
Jaquetts, complete Anzüge,
Kinder-Mäntel, Kinder-Anzüge,
Stoffhosen, alle Sorten Arbeitshosen,
Woll. Hemden, Strickjacken,
Unterbeinkleider,
Chemisett's, Kragen, Stulpen**
kauft man doch am billigsten bei
Ring **Max Levy.** Ring
15.

Bettfedern! Bettfedern!

echt böhmische Bettfedern
in ganz staubfreier Waare empfiehlt in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen
Die Bettfedern-Handlung von

Agnes Zimmerling.

Jahrmakts-Anzeige.

Gloria, seidene Regenschirme, großartige Sachen, jedes Stück nur 2 M., Normal-
Hemden in allen Preislagen, Schweizer gestickte Streifen, alle Arten Spitzen,
Doppel-Zwirn-Gardinen, Krümmershandschuhe mit Glas befestigt nur 2 M., aus-
gezeichnete Stickereien, Corsetts, Taschentücher, Tischtücher, seidene Tücher, Kinder-
jacken, Lätzchen, Wirtschaftschürzen, neueste Schnitte, zu allerbilligsten Preisen.
Der Verkauf findet nur in der Bude statt, erkenntlich an der Firma:

Berth. Handke, Guben.

Mein großes Lager **Schlittschuhe**, als:

**Kondor, Eispräsident, Club, Halifax und
Schrauben-Schlittschuhe**

empfehle zu zeitgemäß billigen Preisen.

Reinh. Fuchs, Niederstraße 22.

Eisenbahn-Pelze, sowie nackte Pelze,
ferner Cylinder- u. Filzhüte, sowie Mützen empfiehlt in größter Auswahl
Niedertorstraße,
Emil Fiedler, Ecke Große Kirchstraße.

Felle, Lumpen Alteisen u. Papier
kauft zu hohen Preisen
E. Liepmann, Breitestraße 73.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser
in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 3. Januar,
bis einschließlich Dienstag, den 8. Januar,
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten spottbilligen Preisen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich für diesmal nur 6 Tage hier bleibe.
Achtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

**Sichere Rettung aller Hals-,
Brust- u. Lungenkranken.**

Mich und schon Tausende geheilt,
ertheile Rath. Bitte um Rück-
antwort, Briefmarke beizulegen.
A. Freytag, Rittergutbes.
Ritter pp.

in Bromberg, Prov. Posen.

Zuschriften sind zu richten an:

J. Freytag, Bromberg, Edpsfer-
straße 5.

O. Weisleder's Sichtwasser, Großbreiten-
bach i. Th. **Kein Geheimmittel!!!**
Gesichtlich geschätzt unter No. 12932 ist
das beste u. sicherste Mittel gegen Rheu-
matismus, Gicht, Kreuzschmerzen u. zahl-
reiche Dankschreiben gern zu Diensten.
Preis pro Flasche M. 1 u. 2.

Holzschuhe
jezt spottbillig.

Wilh. Werner, Schertendorffstr.

Handtücher, Stubendecken und

Schürzen werd. gewebt Silberberg 28.

Druck u. Verlag von W. Levy Sohn, Grünberg.